www.kolping.de | **Februar 2014**

Kolping magazin

INKLUSION Seite 6
Können Regelschulen jede Förderung für Behinderte leisten?

JUGEND Seite 20
Neuer Fachtag „Junge Erwachsene“ verbessert die Angebote

GLAUBE Seite 25
Welche Beziehung habe ich zum Wort Gottes? Bin ich gemeint?

Sternsinger S. 18
„Wir machen uns stark für Kinder dieser Welt.“

Kolpingsfamilie Xanten macht es möglich

Faire Stadt

Buchen bis zum **31. März 2014** drei Übernachtungen und genießen eine Nacht gratis.
178 Euro EZ I 290 Euro DZ inklusive Frühstück.

Dies Angebot gilt täglich außer an Messetagen und Karneval für alle über das Hotel direkt getätigten Buchungen.

Ihre Adresse in Köln

STADTHOTEL am Römerturm ◆ St. Apern Str. 32 ◆ 50667 Köln
Telefon: +49(0)221 / 2093 -0
www.stadthotel-roemerturm.de

Werden Sie unser Freund!

KOLPING HOTELS & RESORTS
LEBENS ' WERT

Die Lieblinge der Medien

Christen sind hierzulande nicht die größten Lieblinge der Medien. Auch dann nicht, wenn sie zu den Schwächsten einer Gesellschaft gehören. In Syrien oder Ägypten ist das längst der Fall. Meist wird in den tagesaktuellen Medien nur kurzatmig über diese Länder berichtet, Zusammenhänge und Hintergründe werden selten erhellt. In Syrien tobt seit langem ein schlecht vertuschter Religionskrieg – hauptsächlich zwischen Schiiten und Sunniten. Die Christen bilden eine kleine Minderheit. Längst beteiligen sich die schiitische Hisbollah aus dem Libanon sowie der schiitische Iran als Unterstützer des Assad-Regimes auf der einen Seite und mehrere sunnitisch beherrschte Golfstaaten auf der anderen Seite als Unterstützer der Rebellen. Islamistische Glaubenskrieger aus Deutschland kämpfen zu Dutzenden in Syrien. Das Dorf Maalula ist mit seinen frühchristlichen Kirchen und Höhlenklöstern ein bedeutender syrischer Pilgerort. Mit rund 2.000 Einwohnern ist es einer der wenigen Orte, an dem noch das biblische Aramäisch, die Muttersprache Jesu, gesprochen wird. Kämpfer der mit al-Kaida verbundenen Rebellengruppe Jabhat al-Nusra sind dort einmarschiert und haben sowohl die Bevölkerung wie die heiligen Stätten der Christen geschändet und zwölf Ordensfrauen entführt.

Von den deutschen Tageszeitungen haben zwei darüber berichtet. In Hörfunk und Fernsehen habe ich nichts darüber mitbekommen. Auch von Sadad war fast nichts zu hören. In dieser syrischen Stadt haben islamistische Milizen nach Informationen des vatikanischen Pressedienstes „Fides“ ein Massaker an Christen begangen. Insgesamt 45 Christen, darunter Frauen und Kinder, seien ermordet worden. Dass jetzt eine syrisch-orthodoxe Studentin erfolgreich zu Flashmobs in 25 Städten aufgerufen hat, habe ich bei Facebook gelesen. Nur dort. Ist das Dschungelcamp soviel wichtiger?

Herzlichen Gruß
und Treu Kolping
Euer Martin Grünewald

Chefredakteur
martin.gruenewald@kolping.de

Titelfoto: Annette Hiller, Fotos: Barbara Bechtloff, Annette Hiller, BStU/Dresen

Inklusion 6
Haben die bisherigen Förderschulen ausgedient? Können Regelschulen Besseres leisten?

Ein guter Stern 18
Junge Erwachsene engagieren sich für eine bessere Welt

Winterliche Hingucker ... 20
Schnell die Kolping-Mütze ordern

Nachrichten 4
Stasi-Unterlagenbehörde nicht abschaffen!

Magazin 11
Leserbriefe, Tipp

Ratgeber 12
Welche Bedeutung haben die Kölner Gespräche?

Aus den Diözesanverbänden .. 14
Regionale Berichte

Kolpingjugend 20
News, Tipps und Termine, Porträt: Sven Messing (23)

Glaube und Leben 25
Geistliches Wort des Bundespräses

International 26
Sonnenschein gibt´s gratis

Verbandsnachrichten 28
Impressum

Schülerinnen und Schüler besuchen bis heute die Stasi-Unterlagenbehörde in Berlin.

Kolping: Stasi-Unterlagenbehörde nicht auflösen!

„Die Forderung des Chefs der Bundeszentrale für politische Bildung, Thomas Krüger, SPD, die Stasi-Unterlagenbehörde aufzulösen, verhöhnt erneut die Opfer der DDR-Diktatur," erklärte Thomas Dörflinger, Bundesvorsitzender des Kolpingwerkes Deutschland. „Die deutsche Geschichte nach dem Nationalsozialismus lehrt, dass jede Form der Verhinderung von Fragen an ein menschenverachtendes politisches System die Funktionsfähigkeit einer Nachfolgedemokratie gefährdet und die politische Kultur vergiftet", betont Thomas Dörflinger.

Gerade die Kenntnis über das Leid der Opfer von Diktaturen, ihre Unterdrückung und das Wissen über die Täter müssten prägender und selbstverständlicher Teil im öffentlichen Bewusstsein einer auf Lernbereitschaft gegründeten Gesellschaft sein. Der Ausdruck von Thomas Krüger, die DDR sei bereits „überforscht", sei sowohl sprachlich ein Unsinn wie politisch eine Unverschämtheit gegenüber den zahlreichen Opfern, die auch heute schon weitgehend aus dem öffentlichen Bewusstsein verbannt seien und zum Teil von den ehemaligen Tätern sogar verhöhnt würden.

Bezeichnend sei ferner, so der Bundesvorsitzende des Kolpingwerkes, dass mit Bezug auf die DDR dieselben Fehler der schleichenden Geschichtsklitterung durch Verharmlosung einhergehen, wie es auch von interessierter Seite nach der nationalsozialistischen Diktatur geschah.

Auffällig sei, dass sich die Nachfolgeorganisation der SED, die Linke, zwar anlässlich der Ermordung von Liebknecht und Luxemburg als Menschenschützerin und politische Obermoralistin darstelle und so die Ermordeten instrumentalisiere, dieselbe Partei jedoch über die durch die DDR ermordeten oder misshandelten Menschen kein Wort verliere. Auch das belege, wie schon heute die DDR von interessierter Seite bewusst verklärt werde.

Thomas Dörflinger: „Nachfolgende Generationen werden zu Recht kritisch fragen und sich wundern, warum man auch die zweite deutsche Diktatur so vernachlässigend und verharmlosend behandelt hat."

Der Kolping-Bundesvorsitzende weist darauf hin, dass der Verband und seine Mitglieder in der Zeit der DDR-Diktatur selbst Objekte der Stasi-Überwachung waren und dies derzeit wissenschaftlich aufarbeiten lassen. ■

Kolpingwerk gratuliert Angela Merkel

Das Kolpingwerk Deutschland gratulierte Bundeskanzlerin Angela Merkel zur Wiederwahl. Bundesvorsitzender Thomas Dörflinger und Bundespräses Josef Holtkotte wünschten ihr für die neue Amtszeit gute Gesundheit und Gottes Segen. Das Kolpingwerk Deutschland würdigt in dem Gratulationsschreiben die rentenrechtlichen Verbesserungen für Mütter, deren Kinder vor 1992 geboren wurden. Damit werde eine langjährige Forderung des Kolpingwerkes erfüllt. Begrüßt wird auch die vereinbarte Verbesserung der institutionellen Förderung der Jugendverbandsarbeit. Das Kolpingwerk teile auch die Sorge gerade der jüngeren Generation, ob die Summe der in der Koalitionsvereinbarung vereinbarten Maßnahmen zu Lasten der finanziellen Spielräume kommender Generationen gehe. ■

Katholikentag

Ab sofort steht auf www.katholikentag.de ein Werkzeug zur Verfügung, das die Anmeldung von Gruppen erleichtert: „Mein Katholikentag". Eine besondere Zusatzfunktion gibt es ab Mitte März: Registrierte Nutzer können sich ein individuelles Katholikentagsprogramm zusammenstellen. Ab April gibt es außerdem die Programm-App, die auch ohne Netz den Weg zu den Veranstaltungsorten weist. Noch bis 31. März gilt der Frühbucherrabatt mit Vergünstigung auf Dauer- und Familiendauerkarten. ■

Fotos: BStU/Dresen, kna, Bundespresseamt, Barbara Bechtloff, Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen

Assistenz zur Selbsttötung bedeutet keine Sterbehilfe

„Assistenz zur Selbsttötung bedeutet keine Sterbehilfe, sondern eine Bankrotterklärung der Menschlichkeit.“ Dies erklärte die stellvertretende Bundesvorsitzende des Kolpingwerkes Deutschland, Barbara Breher. Anlass ist der Vorschlag von Abgeordneten des Bundestages, gewerbsmäßige und organisierte Beihilfe zum Suizid unter Strafe zu stellen.

Krankheit, Leid und menschliche Verzweiflung könnten nie aus der Welt geschafft werden. „Was Menschen in einer solchen Situation brauchen, sind Anteilnahme, Begleitung und Beistand sowie ein Angebot ärztlicher Schmerztherapie. Stattdessen wird der Gesellschaft suggeriert, dass Töten eine Lösung sei“, so Barbara Breher. Das menschliche Leben sei das höchste aller Rechtsgüter und dürfe nicht angetastet werden. „Hier kann es keine Kompromisse geben, sonst verlieren wir die entscheidende ethische Grundlage, die unsere Gesellschaft zusammenhält“, erklärte die stellvertretende Bundesvorsitzende des Kolpingwerkes.

Das Beispiel des Nachbarlandes Belgien, wo gegenwärtig die Zulassung der Sterbehilfe bei Minderjährigen diskutiert wird, mache dies deutlich: „Erst waren es wenige, schwerstkranke Erwachsene, bei denen die Hilfe zur Selbsttötung hingenommen wurde. Nun steht dies bei unheilbar kranken Minderjährigen zur Debatte. Einen objektivierbaren Leidenskatalog, den Ärzte bei ihrer Entscheidung für oder gegen das Leben nur abzuhaken brauchen, kann und darf es nicht geben“, erklärte Barbara Breher. „Es macht keinen Sinn, das menschliche Leben zur Diskussion zu stellen. Es benötigt in jeder Phase unsere uneingeschränkte Achtung. Denn jeder Mensch hat ein Recht auf Selbstbestimmung und würdevolles Sterben, aber kein Recht auf Tötung. “ Die wachsende Zahl an schwer pflegebedürftigen Menschen verlange nach einer klaren Haltung unserer Gesellschaft.

Das Kolpingwerk Deutschland erinnert daran, dass die Ausblendung von Leid und das Urteil über die Lebensunwürdigkeit von Kranken und Schwachen bisher ein Kennzeichen von totalitären Systemen gewesen sei. ■

KURZ GEMELDET: STASI-GEDENKSTÄTTE – ABTREIBUNGEN LASSEN NICHT KALT

Besucherrekord

Die Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen hat einen neuen Besucherrekord verzeichnet. Über 385 000 Menschen besuchten im Jahr 2013 die ehemalige Untersuchungshaftanstalt des DDR-Staatssicherheitsdienstes. Gegenüber dem Vorjahr ist das ein Zuwachs von mehr als 15 000 Besuchern. Seit Gründung der Gedenkstätte vor 19 Jahren sind die Besucherzahlen damit ununterbrochen angestiegen. Insgesamt haben mehr als drei Millionen Menschen das einstige Stasi-Gefängnis besichtigt.

Thema Abtreibungen

Der neue CDU-Generalsekretär Peter Tauber hat sich dafür ausgesprochen, „ausgiebig“ über den Lebensschutz zu diskutieren. In einem Interview mit der Tageszeitung „Die Welt“ sagte er: „Es kann uns nicht kaltlassen, dass es in Deutschland über 100 000 Abtreibungen im Jahr gibt.“ ■

CROSS-MEDIA

Aktuelle Stellungnahmen zu kirchlichen, gesellschaftlichen und politischen Themen online unter www. kolping.de

25 Flashmobs gegen Christenverfolgung

Mit Flashmobs – scheinbar spontanen Zusammenkünften – in Deutschland und Österreich haben Bürger auf die Verfolgung von rund 100 Millionen Christen in der ganzen Welt aufmerksam gemacht. In 25 Städten, darunter Berlin, Bonn, Frankfurt am Main, Köln, Stuttgart, Heidelberg, Wien und Salzburg, kamen am 11. Januar um 16 Uhr Menschen unter dem Slogan „Stumm die Stimme erheben“ an öffentlichen Plätzen zusammen. Die Teilnehmer knieten sich nieder, legten ihre Hände auf den Rücken und richteten den Blick auf den Boden. Dann gaben Sprecher über ein Megaphon Informationen zur Christenverfolgung weiter. Zum Abschluss beteten die Teilnehmer laut das Vaterunser.

Die Anregung zu den Flashmobs ging von einem Mitglied des Zentralrates Orientalischer Christen in Deutschland (München), Sara Külen, aus. Die 23-jährige Lehramtsstudentin in Heidelberg ist Mitglied der syrisch-orthodoxen Kirche. *(idea)* ■

Silke Weise ist zugleich Lehrerin an einer Förderschule und an einem Gymnasium mit mehreren Schülern, die besonderen Förderbedarf in der emotionalen und sozialen Entwicklung haben (inklusive Klasse).

Auf dem Weg zur **Inklusion**

Von Martin Grünewald

Die Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen ist umstritten: Wie weit soll Inklusion gehen? Können Regelschulen alles leisten, um Behinderte zu fördern?

Kevin (11 Jahre, Name geändert) fühlt sich schnell angegriffen. Ein Mitschüler hat ihm in der Pause auf den Fuß getreten. Kevin meint, das sei mit Absicht geschehen und er müsse sich wehren. Er schubst zurück. Einen Mitschüler, der schlichten möchte, hält er für einen Angreifer. Es kommt zu einer Rangelei. Eine Lehrkraft geht dazwischen. Sie geht mit Kevin in einen Nebenraum, bespricht die Situation mit ihm und gibt ihm einen Comic zu lesen, bis sich seine Aufregung gelegt hat. Danach soll er im Ruheraum eine Mathe-Aufgabe lösen. Die Lehrkraft bleibt so lange bei Kevin, bis er sich wieder beruhigt hat.

Ein alltäglicher Vorfall, wie er in vielen Schulen vorkommen kann. In einer Förderschule mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung gibt es besondere Bedingungen: Zwei Lehrkräfte unterrichten gleichzeitig und können sich bei Bedarf um ein Kind besonders kümmern, ohne die anderen vernachlässigen zu müssen. Für jede Klasse steht ein Nebenraum zur Verfügung, in den sich ein Kind vorübergehend zurückziehen kann, wenn es Spannungen gibt.

Unterschiede gibt es aber nicht nur in äußeren Bedingungen. Silke Weise, Lehrerin an einer Kölner Förderschule, berichtet:

„Für uns ist die Beziehung zu den Schülern besonders wichtig. Deshalb unterscheidet sich der Schulalltag von dem anderer Schulen. Es gibt feste Klassen und keine Wechsel der Klassenzimmer. Das Lehrpersonal wechselt so wenig wie möglich. Dadurch entstehen intensive Beziehungen zu den Schülern. Das bildet eine wichtige Grundlage, um sie zu verstehen, auf sie einzugehen und Vertrauen zu ermöglichen.“

An der Förderschule gibt es zudem Unterrichtsfächer, die an allgemeinbildenden Schulen nahezu ausgestorben sind: Technik (oder Werkunterricht) und Hauswirtschaft zum Beispiel. Das sind Fächer, bei denen die Förderschüler praktische Fähigkeiten entwickeln können und Selbstvertrauen gewinnen, wenn ihnen das theoretische Lernen schwerer fällt.

WAS IST INKLUSION?

Nähere Informationen auf der Homepage der „Aktion Mensch“ und des Bundesministeriums für Arbeit.

Moritz Hönerlage (14 Jahre) besucht die Helen-Keller-Schule in Ratingen, eine Förderschule mit dem Schwerpunkt „Geistige Entwicklung“. Moritz versprüht sehr viel Lebensfreude. Seine Mutter Regina ist sehr froh, dass ihr Sohn eine Förderschule besuchen kann. Sie ist überzeugt, dass er dort bestmöglich unterstützt wird. „Die Förderung jedes einzelnen Kindes erfolgt mit individuellem Stundenplan in Kleingruppen auch klassenübergreifend. Es gibt kleine Klassen. Schulbegleiter unterstützen die Kinder bei der Körperpflege, beim Essen oder in der Mobilität.“ Alltagsfähigkeiten würden trainiert, zum Beispiel Einkaufen

gehen und die Zubereitung von Speisen, die Klassen sind mit einer Küchenzeile ausgestattet. Regina Hönerlage ist überzeugt, dass das differenzierte deutsche Fördersystem im weltweiten Vergleich hervorragend ist. Aber viele Eltern sind verunsichert, ob Ihre Kinder noch lange diese Förderschulen besuchen können. Ursache ist die Inklusion als Aufgabe der anstehenden Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention.

Die Bundesländer befinden sich in der Umsetzungsphase. Im bevölkerungsreichsten Bundesland NRW entscheidet sich Anfang Februar, ob der entstandene Konflikt zwischen der Landesregierung und wichtigen gesellschaftlichen Gruppen eskaliert oder entschärft wird. Die Landesregierung vertritt bislang sehr strikte Standpunkte, wodurch sie sich gesellschaftlich isoliert hat. Dies hat zu einem Aktionsbündnis der vier relevanten Lehrerorganisationen (VBE, GEW, phv, VdS) und der drei kommunalen Spitzenverbände ge- ▶

Moritz Hönerlage lebt mit seinen Eltern in Ratingen. Er besucht eine Förderschule.

führt. Gemeinsam haben die Organisationen dem Land mit Verfassungsklage gedroht. Ende Januar wird ein neues Gutachten erwartet, dessen Ergebnis den Konflikt entschärfen kann.

Jürgen Heinzer (56) leitet seit 18 Jahren die Richard-Schirrmann-Schule des Rhein-Sieg-Kreises, eine Förderschule mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung. (Exkurs: Liste über Förder-SP) Hier werden Mädchen und Jungen vom ersten bis sechsten Schuljahr betreut. 35 Prozent der Schulanfänger leben in einem Heim, andere haben ungünstige familiäre Rahmenbedingungen oder kommen aus normalen Familiensituationen. Meist werden die Schüler in der Richard-Schirrmann-Schule aufgenommen, nachdem sie in einer Regelschule aus sozialen und emotionalen Gründen gescheitert sind. Die Hälfte der Schüler ist aufgrund massiver Fremd- und Selbstgefährdung so nachhaltig und hochgradig verhaltensauffällig, dass eine Schüler-Lehrer-Relation von 4:1 notwendig ist. „Wir sind eine Durchgangsschule: Etwa 60 bis 70 Prozent können nach der Absolvierung eine Regelschule besuchen“, berichtet Jürgen Heinzer. Sie wechseln anschließend auf eine Haupt-, Real- oder Gesamtschule oder auf ein Gymnasium. Er ist überzeugt, dass ein Teil seiner Schülerinnen und Schüler schon jetzt eine Regelschule besuchen könnte, wenn dort die Rahmenbedingungen verbessert werden. Bisher würden dort die Möglichkeiten noch nicht hinreichend ausgeschöpft.

Förderschulen haben unter allen Schulformen die größten pädagogischen Herausforderungen zu lösen. Sie werden deshalb besonders ausgestattet. Das allein ist notwendig, aber nicht ausreichend. Hier hat sich eine besondere Pädagogik entwickelt. „Bei der Aufnahme in unsere Schule fragen wir die Eltern nicht nach den Schwächen, sondern nach den Stärken der Kinder“, berichtet Jürgen Heinzer. Er zitiert den Pädagogen Kurt Hahn, dessen Aussage sein Leitbild darstellt: „Die Seele eines Kindes, hat sie schon einmal einen Triumph erlebt, kann in einer Niederlage auf bisher unangetastete Reserven zurückgreifen.“

Ausstattung und Unterricht sind also nicht nur auf kognitives Lernen ausgerichtet. „Nicht ohne Grund hat die Erlebnispädagogik in den Förderschulen seit Jahrzehnten ihren festen Stellenwert.“ In der Turnhalle gibt es eine Kletterwand, im Schulhof einen „Soccer Court“, bei dem hohe Netze ein grenzenloses Ballvergnügen ermöglichen. In der schuleigenen Küche wird mit Vergnügen gekocht und gebacken.

Auch ein Computerraum ermöglicht Erfolgserlebnisse. Ein strenges Regelwerk fordert – bei aller Rücksicht auf die Besonderheiten der Schüler – Disziplin ein. Die Pädagogen sind trainiert im Umgang mit Kindern, die sich verweigern. An der Schultafel sind neben den Namen und Fotos die jeweiligen Zielvereinbarungen der Mitschüler für jeden sichtbar angebracht. Daran angefügt sind die täglichen Bewertungen. Bei guten Ergebnissen erhält die ganze Klasse eine Belohnung. Fördern und fordern stehen gemeinsam im Mittelpunkt.

Schulleiter warnt vor Übertreibungen

Jürgen Heinzer, der selbst als kommunaler Inklusions-Koordinator im Rhein-Sieg-Kreis arbeitet, ist gespannt, wie sich die Inklusion auf die Mädchen und Jungen konkret auswirken wird. Sie stehen für ihn an erster Stelle, gefolgt von den Eltern, die mehrheitlich in gutem Kontakt zur Förderschule stehen und diese unterstützen. Die Inklusion darf nach seiner Ansicht nicht durch Übertreibungen ins Gegenteil verkehrt werden – etwa durch übertriebenes Tempo oder durch ideologische Zwänge: „Inklusion darf nicht dazu führen, dass es zu neuen Marginalisierungen kommt. Wenn es zukünftig keine besonderen Angebote für junge Menschen geben sollte, die mit größeren Gruppen noch nicht zurecht kommen, dann werden diese in der Kinder- und Jugendpsychiatrie landen.“ Dann

Jürgen Heinzer weist auf die Zielvereinbarungen an der Tafel hin. Die Schulräume der Förderschule unterscheiden sich deutlich von einer Regelschule.

würde das eigentliche Ziel der UN-Konvention unterlaufen, Behinderten bessere Bildungs- und Erziehungschancen zu bieten. Er ist deshalb überzeugt: „Es wird auch in Zukunft besondere Beratungs- und Unterstützungszentren geben müssen.“ Fortschritte erwartet er von der Einbeziehung der Förderschul-Pädagogik in die Regelschulen. „Es macht großen Sinn, mehrere Pädagogen aus den Förderschulen in die Regelschulen zu holen, um durch gemeinsames Arbeiten die Haltung und Pädagogik dort zu verändern.“ Mitschüler könnten angeleitet werden, untereinander Hilfestellung zu geben. Es gebe aber auch Grenzen. „Bei uns in der Förderschule hat das Eingehen auf Störungen Vorrang. In den bislang bestehenden relativ homogenen Lerngruppen einer Regelschule wird dies ohne weiteres nicht zu praktizieren sein.“ ■

DAS UMSTRITTENE VORHABEN DER NRW-LANDESREGIERUNG

Die Schule fördert die vorurteilsfreie Begegnung von Menschen mit und ohne Behinderung. In der Schule werden sie in der Regel gemeinsam unterrichtet und erzogen (inklusive Bildung).
§ 2 Abs. 5 des NRW-Schulgesetzes

Der Begriffswandel von der Integration zur Inklusion bedeutet, dass es nicht mehr darum gehen kann, Menschen zur Teilhabe an einem Regelsystem zu befähigen, sondern dieses Regelsystem so einzurichten, dass es gleichermaßen den Bedürfnissen aller Menschen mit allen ihren Unterschieden gerecht wird. ... Eine inklusive Pädagogik sortiert erst gar nicht aus. ... Nicht die Schülerin oder der Schüler muss sich an das Bildungsangebot der Schule anpassen, sondern umgekehrt diese an die Bedürfnisse der Schülerin oder des Schülers. ... Wenn auch die allgemeine Schule der Regelförderort ist, ... können die Eltern doch weiterhin für ihr Kind anstelle der allgemeinen Schule eine Förderschule wählen. ... Die Schulaufsichtsbehörde hat die Aufgabe, Eltern zu einer Entscheidung für die allgemeine Schule als Förderort zu ermuntern.
Aus der Begründung zum 9. Schulrechtsänderungsgesetz

Die Expertenanhörung zum Gesetzentwurf der Landesregierung hat Anfang Juni 2013 deutlich gemacht, dass Gutachter, Vertreter der Kommunen, Gewerkschaften und Lehrerverbände sowie andere Experten den Gesetzentwurf für nicht durchdacht halten und ihn daher in der jetzigen Form ablehnen. ... Vor allem fehlen gesetzliche Standards für die Inklusion, die allen Beteiligten Sicherheit und verlässliche Strukturen etwa für eine genaue Schulentwicklungsplanung geben, sowie eine Zusicherung der erforderlichen Finanzmittel für die bauliche, sächliche und personelle Ausstattung. ... Das Land muss den Kommunen die zusätzlichen Kosten, die durch das Gesetz entstehen, erstatten. Andernfalls sind die Kommunen leider gezwungen, Verfassungsbeschwerde beim Landesverfassungsgericht in Münster erheben zu müssen. Das Menschenrecht auf Inklusion darf nicht standortabhängig werden.
Aus der gemeinsamen Presseerklärung der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, des Philologen-Verbandes, des Verbandes Bildung und Erziehung sowie des Verbandes Sonderpädagogik e.V. und der kommunalen Spitzenverbände Städtetag NRW, Landkreistag NRW sowie Städte- und Gemeindebund NRW vom 10. September 2013

Silke Weise im Klassenraum der Kölner Förderschule. Im Hintergrund der Nebenraum.

„Ich habe **alles** erreicht, was ich wollte“

Benjamin Wirtz, ehemaliger Auszubildender aus dem Kolping-Berufsbildungswerk in Brakel, berichtet von seinem Werdegang. Diese Einrichtung wird hauptsächlich von Absolventen von Förderschulen mit dem Schwerpunkt Lernen besucht. Die Fragen stellte Reinlinde Steinhofer.

Herr Wirtz, Sie haben im Juli 2013 ihre Ausbildung im Kolping-Berufsbildungswerk Brakel erfolgreich abgeschlossen. Wie geht es Ihnen jetzt?

Gut! Ich habe meine Prüfung als Gebäudereinigerwerker erfolgreich abgelegt und bereits fünf Tage später einen Arbeitsplatz in Paderborn erhalten. Das ist alles gut gelaufen, und so hatte ich mir das auch vorgestellt.

Was haben Sie gemacht, bevor sie den Weg nach Brakel gefunden haben?

Ich habe die Förderschule in Solingen ohne Abschluss verlassen. Die Schule war ganz okay, nur Deutsch war einfach schwierig. Danach bin ich in eine Berufsvorbereitung zu einem freien Träger gegangen und bin dann irgendwann herausgeflogen, zu hohe Fehlzeiten …

Kein guter Start ins Leben, oder…? Aber es ging ja dennoch weiter…

Benjamin Wirtz (Mitte) beim Besuch des Bundestagsabgeorneten Karl Schiewerling (l.)

Ja, ich habe dann für drei Monate als Ein-Euro-Jobber gemeinnützige Arbeit geleistet und dann auch in der Gebäudereinigung Praktika gemacht. Ich bin dann ins Nachdenken gekommen, ob ich denn mit einem Ein-Euro-Job auskommen möchte oder immer nur Hartz IV erhalten will. Mein Ziel war, dann doch noch eine Ausbildung zu machen. Ich bin auch froh, dass meine Familie mich unterstützt hat. Aber es geht nur, wenn man selber will!

Die neue, die zweite Berufsvorbereitung klappte dann besser, und Sie haben sie dann auch durchgehalten.

Ja. Und die Mitarbeiterin des Trägers hat mir dann geholfen, bei Kolping in Brakel einen Ausbildungsplatz zu finden. Ich wollte ja Gebäudereiniger werden.

Wie war denn der Einstieg, wenn man von zu Hause weggeht?

Ich musste mich erst im Internat eingewöhnen, in der Ausbildung und auch in der Schule. Aber insgesamt hat mir das richtig gut gefallen. Ich habe sehr gerne in der Praxis gearbeitet, und das VAmB-Projekt war richtig klasse.

Das VAmB-Projekt, das ist die „verzahnte Ausbildung mit Betrieben“. Das bedeutet, dass Sie in großen Teilen im Betrieb ihre Ausbildung gemacht haben und einen Tag pro Woche im Berufsbildungswerk in Brakel waren.

Ja, das hat mir besonders gut gefallen. Da konnte ich richtig lernen. Insgesamt ist das Haus toll hier, und die Sportangebote sind gut. Man kann sich hier wirklich wohl fühlen.

Zur Ausbildung gehört ja auch die Berufsschule. Sie haben in diesem Berufskolleg in kleineren Gruppen gelernt.

Ja, ich konnte mich in allen Fächern verbessern. Wir waren maximal sieben bis neun Leute in einer Gruppe. Und da lernt man einfach besser.

Als Reha-Vertretung hatten Sie die Möglichkeit, bei einem Besuch in unserem Haus mit Karl Schiewerling, Bundestagsabgeordneter und arbeitsmarktpolitischer Sprecher der CDU/CSU-Fraktion, und dem Bundestagskandidaten unseres Kreises, Christian Haase, ins Gespräch zu kommen. Das war sicherlich eine besondere Situation für Sie und die anderen aus der Reha-Vertretung.

Das stimmt. Herr Schiewerling ist cool drauf. Das war ein gutes Gespräch. Beide konnten gut zuhören. Wir haben unsere Fragen gestellt, und sie sind auf unsere Fragen eingegangen. Und wir haben auch gefragt, ob solche Einrichtungen, so mit der Unterstützung, wie wir sie bekommen haben, auch erhalten bleiben.

Was noch fehlte, war der Führerschein?

Für meinen Beruf als Gebäudereiniger ist ein Führerschein einfach wichtig. Ich wollte ihn unbedingt haben und habe schon zwei Monate vor der Abschlussprüfung dafür richtig gebüffelt. Insgesamt hat es acht Monate gedauert. Ich habe viel für den Führerschein gespart. Aber es gibt einige Kolpingsfamilien, die für uns hier in Brakel Geld für den Zuschuss zum Führerschein gespendet haben, so dass wir einen Teil davon mitfinanzieren konnten. Und jetzt habe ich den Führerschein und den Job. Ich habe alles erreicht, was ich wollte. Das hätte ich ohne Kolping so nicht geschafft.

SCHULEN MIT FÖRDERSCHWERPUNKTEN FÜR

- emotionale und soziale Entwicklung
- Blinde
- Sehbehinderte
- geistige Entwicklung
- Gehörlose
- Schwerhörige
- Körperbehinderte
- Lernbehinderte
- Sprachbehinderte
- Taubblinde
- Kinder in längerer Krankenhausbehandlung

Foto-Credits: Barbara Bechtloff, Annette Hiller, Martin Grünewald

BUCH-TIPP

Bis ER kommt

Ehren-Bundespräses Alois Schröder hat im Bonifatius-Verlag ein neues Buch veröffentlicht: Auf rund 100 Seiten beschreibt er in 36 meditativen Impulsen kirchliche Feste und Vorbilder. Dabei orientiert er sich am Kirchenjahr. Auf interessante Weise bringt er Glaube und Leben, die Texte der Bibel und unser konkretes Leben im Alltag zusammen. Seine Texte sind anregend und oft spannend. Es macht einfach Spaß, sich dabei auf Themen des Glaubens einzulassen. Alois Schröder – ein guter Begleiter im Geist Adolph Kolpings!

103 Seiten, durchgehend vierfarbig illustriert, gebunden, 16,90 Euro.

LESERBRIEFE

Ratgeber im KM 1/2014: „Was kann ich gegen Landgrabbing tun?“

Landgrabbing

Ich halte es für falsch, sich zu einer derartig pauschalen Aussage und ohne Hintergrundinformation hinreißen zu lassen.
Vielmehr sehe ich die „Schuldigen“ für soziale und ökologische Schieflagen in der Welt bei jedem Einzelnen von uns. Solange wir die Erwartungshaltung haben, dass alles jederzeit zu einem Spottpreis verfügbar sein muss, werden die Verantwortlichen von global tätigen Konzernen versuchen, die Verbraucherwünsche zu erfüllen. So ist es für mich unlogisch, warum in Äthiopien Rosen anbaut und diese Blumen in die Industrieländer exportiert werden, anstatt die eigene Bevölkerung mit Nahrungsmitteln zu versorgen.
Oder warum in der Wintersaison Heidelbeeren aus Argentinien um die halbe Welt geschippert werden müssen, nur um sie bei uns zu einem immer noch erschwinglichen Preis zu verkaufen. Oder warum jeder eine fachkundige Beratung im Einzelhandel schätzt, dann aber das in Frage kommende Produkt im Internet bestellt und sich dann wundert, dass die Einzelhändler verschwinden.
Oder warum jeder hofft, mittels Investmentfonds höhere Renditen als der Nachbar zu erzielen und dann aus allen Wolken fällt, wenn Wertpapiere im Kurs auch mal sinken können. Die Liste ließe sich noch um eine Vielzahl von Kuriositäten erweitern. Natürlich ist es einfacher, die Verantwortung auf die bösen, bösen Konzerne zu schieben, statt zunächst selber vor der eigenen Tür zu kehren, und es wäre schön, wenn sich das Kolpingmagazin künftig nicht an platten Stammtisch-Parolen beteiligt.

Dietmar Marka,
87474 Buchenberg

Der Beitrag von Annette Fuchs vermittelt unterschwellig, dass freies und privates Wirtschaften und unser Konsum (ausschließlich) schuld am Hunger der Welt sind. Was mich dabei irritiert, ist, dass Kolping durch diesen Artikel völlig unkritisch Empfehlungen der Organisation „Attac“, deren Arbeitsweise und Gebaren auch einmal eine kritische Würdigung wert wäre, weitergibt, ohne auch nur annähernd die Erfolge gegen Armutsbekämpfung von offizieller Seite (z.B. UN) darzulegen.

Christoph Kötter
59399 Olfen

Leserbrief im KM 1/2014

Wiederverheiratete

Es macht mich traurig, wenn ich die Leserbriefe im Magazin 1/2014 lese. Welches Gottesbild steckt in den Köpfen derer, die sich, unter Hinweis auf die Glaubenskongregation, als Hüter von Kirchengesetzen halten, und sich anmaßen, über die „Rechtgläubigkeit“ anderer ein Urteil zu fällen? Kirche besteht nicht nur aus Funktionsträgern, die ihren Seelsorgeauftrag vergessen haben, sondern aus vielen, vielen anderen Menschen, die an einen gütigen, barmherzigen, verzeihenden und liebenden Gott glauben und dies auch ihre Mitmenschen spüren lassen.

Ich meine, niemand hat das Recht, meinen Glauben an Gott in Frage zu stellen oder mich gar aus der Kirche oder dem Sakramentenempfang auszuschließen. Wo bleibt die oft angeführte offene, dem Menschen zugewandte, heilende und erfreuende Seelsorge? Unsere Kirche darf niemanden aus der Gemeinschaft ausschließen. Sie ist verpflichtet zur Seelsorge für konfessionsverbindende Ehen, Geschiedene und Wiederverheiratete, Alleinerziehende, Menschen in Schwangerschaftskonflikten und auch für verheiratete Priester.

Selbst Papst Franziskus stellt sich die Frage: „Wer bin ich – um über andere ein Urteil zu fällen?“ Solche Aussagen machen mir Hoffnung! Es geht um unsere Kirche!

Hermann Hagel,
88400 Biberach

Wir wünschen uns eine rege Diskussion über die Themen dieser Ausgabe und freuen uns auf Ihre Post. Die Texte werden unabhängig von Meinungen der Redaktion veröffentlicht. Sinn wahrende Kürzungen sind vorbehalten.
Anschrift: Redaktion Kolpingmagazin, 50606 Köln, Tel. (0221) 20701-225, Fax (0221) 20701-149, E-Mail: magazin@kolping.de

Leser fragen – Experten antworten

Senden Sie einfach Ihre Fragen an ratgeber@kolping.de – oder per Post an Redaktion Kolpingmagazin, 50606 Köln

Welche Bedeutung haben die Kölner Gespräche?

Im Jahre 2006 wurden zum ersten Mal die „Kölner Gespräche“ durchgeführt. Sie sind eine noch junge Veranstaltungsform des Kolpingwerkes Deutschland. Mit ihr greifen wir Themen auf, die in den Kontext unserer Arbeit als katholischer Sozialverband gehören. Gesellschafts- und kirchenpolitische Fragestellungen werden thematisiert und diskutiert. So bringen wir einen intensiven und öffentlichen Diskurs über relevante Positionen unseres Verbandes in Gang. Die „Kölner Gespräche“ fokussieren inner- und außerverbandliche Fragen und Themen und verdeutlichen so das gesellschaftspolitische Profil des Kolpingwerkes Deutschland. Jeweils zu Beginn eines Jahres sind sie wie eine aktuelle Zeitansage.

Bekannte und fachkompetente Persönlichkeiten aus Politik, Gesellschaft, Kirche, Kultur und Wirtschaft werden als Referenten gewonnen. Zu den „Kölner Gesprächen“ werden u. a. Leitungsverantwortliche und Multiplikatoren des Kolpingwerkes auf Bundes- und Diözesanebene, Repräsentanten anderer katholischer Verbände und Organisationen sowie des gesellschaftlichen und kirchlichen Lebens eingeladen. Im vergangenen Jahr konnten wir aus Anlass des 200. Geburtstages Adolph Kolpings, Bundespräsident Joachim Gauck begrüßen. Für die „Kölner Gespräche“ – die am 22. März 2014 stattfinden werden – konnte Karl-Josef Laumann, Staatssekretär im Bundesministerium für Gesundheit und Bevollmächtigter der Bundesregierung für Patienten und Pflege sowie Bundesvorsitzender der Christlich-Demokratische Arbeitnehmerschaft (CDA) als Referent gewonnen werden.

■ **Ulrich Vollmer**

Habe ich Anspruch auf Sonderurlaub?

Unter Sonderurlaub ist eigentlich die unbezahlte Freistellung von der Arbeitspflicht gemeint. Oft wird darunter aber die Freistellung unter Fortzahlung der Bezüge verstanden. Grundsätzlich gilt: Arbeitnehmende haben keinen gesetzlichen Anspruch auf unbezahlte Freistellung von der Arbeitsleistung. Es gibt wenige Ausnahmen: 1. Unter den im Sozialgesetzbuch V geregelten Voraussetzungen besteht Anspruch auf Freistellung wegen Betreuung, Beaufsichtigung oder Pflege eines Kindes; 2. Nach dem Pflegezeitgesetz zur Organisation oder Sicherstellung der Pflege eines nahen Angehörigen; 3. laut Tarifverträgen.

Greifen weder gesetzliche, tarifvertragliche oder betriebliche Regelungen, können Arbeitnehmer und Arbeitgeber Regelungen nur einzelvertraglich vereinbaren. Bezahlter Anspruch auf Sonderurlaub ist in § 616 BGB geregelt. Anspruch besteht z. B. bei der Ausübung staatsbürgerlicher Pflichten als ehrenamtlicher Richter, Schöffe oder in der Selbstverwaltung in Körperschaften öffentlichen Rechts wie den Handwerkskammern. Häufig wird der bezahlte Sonderurlaub durch Tarifverträge oder Betriebsvereinbarungen konkretisiert: z. B. Tod des Ehegatten, Umzug an einen anderen Ort, Hochzeit, Geburt von eigenen Kindern, ärztliche Behandlung während der Arbeitszeit, etc. ■ **Jürgen Peters**

Brauchen Eltern einen Erziehungs-Führerschein?

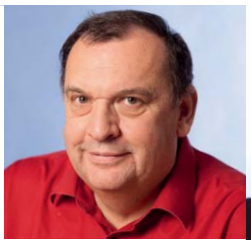
Das Thema Erziehung ist in aller Munde, sei es durch Meldungen über Kindesvernachlässigung oder durch aufbauschende Medienberichte zu Überbehütung („Helikopter-Eltern“). Eltern fühlen sich oft in der Kindererziehung überfordert, oder sie überfordern sich selber durch zu hohe Ansprüche und Erwartungen. Vor diesem Hintergrund wird die Frage diskutiert, ob es – ähnlich dem Führerschein als Fahrerlaubnis – eine „Eltern-Schule“ und ein entsprechendes Zertifikat geben müsse. Der Vergleich hinkt, weil Erziehung deutlich komplexer ist als Auto fahren und weil die Erziehenden als Vorbild eine wichtige Rolle spielen. Dennoch kann der Besuch eines Kurses hilfreich sein, um sich auf die neue Aufgabe vorzubereiten, ähnlich wie bei der Geburtsvorbereitung. Das Kolpingwerk empfiehlt „Kess erziehen“, einen Kurs der Arbeitsgemeinschaft für katholische Familienbildung, und es bietet in verschiedenen Regionen solche Seminare an (www.kess-erziehen.de). ■ **Michael Griffig**

Fotos: Bilderbox.com

Thema Jugend
Jürgen Döllmann

Thema Familie
Michael Griffig

Thema Eine Welt
Annette Fuchs



Thema Arbeit
Jürgen Peters

Thema Glaube
Josef Holtkotte

Thema Verband
Ulrich Vollmer

Was bedeutet Spiritualität?

In einem grundlegenden Verständnis meint Spiritualität den gelebten Glauben eines jeden Christen. Immer orientiert an Christus, seinem Wort, seinem Wirken, seiner Botschaft. Spiritualität ist mehr als ein einzelner religiöser Akt. Sie bedeutet die umfassende Lebensgestaltung aus dem Glauben heraus. Deshalb braucht Spiritualität eine eigene Gebetskultur, Beschäftigung mit religiösen Büchern, gottesdienstliche Praxis.

Dabei ist Spiritualität nicht selbstbezogen, sondern wirkt als geistliche Kommunikation auf Andere. Auf Grund der eigenen Lebens- und Glaubensgeschichte und der damit verbundenen Erfahrungen entwickelt sich die eigene Spiritualität. Im Austausch mit Anderen wird sie greifbar und wirkt anregend. So erhält der eigene Glaube ein tiefes Fundament, das kraftvoll ausstrahlt.

■ **Josef Holtkotte**

Welche Möglichkeiten bietet Erasmus+?

Das neue EU-Programm für Bildung, Jugend und Sport ist Anfang des Jahres an den Start gegangen. Es löst die Programme für lebenslanges Lernen sowie „Jugend in Aktion“ ab. Die nächste Generation der EU-Bildungsprogramme eröffnet für die Jahre 2014 bis 2020 neue Perspektiven der Gestaltung von Mobilität, allerdings vermehrt in sogenannten formalen Bildungszusammenhängen. Dazu steht ein Budget von 14,7 Mrd. Euro zur Verfügung – 40 Prozent mehr als bisher. Mehr als vier Millionen Menschen werden Zuschüsse erhalten, um im Ausland studieren, eine Ausbildung absolvieren, arbeiten oder eine Freiwilligentätigkeit ausüben zu können, darunter zwei Millionen Studierende, 650 000 Berufsschülerinnen und -schüler und Auszubildende sowie mehr als 500 000 junge Menschen, die an einem Jugendaustausch teilnehmen oder Freiwilligendienst im Ausland leisten. So können beispielsweise in einem Teil des neuen Programms „Lernmobilität für Einzelpersonen“ Projekte zur transnationalen Mobilität, insbesondere im Bereich der beruflichen Erstausbildung beantragt werden. Weitere Infos unter www.na-bibb.de und www.jugendfuereuropa.de.

■ **Jürgen Döllmann**

Gibt es Auslandsangebote für Jugendliche?

Die Kolping-Jugendgemeinschaftsdienste (JGD) bieten seit 1953 Arbeitseinsätze für junge Menschen an, die sich zwischen Schulabschluss und Berufseinstieg im Ausland engagieren möchten. Junge Erwachsene, die ein passendes Projekt suchen, müssen zunächst überlegen, wie viel Zeit sie im Ausland verbringen möchten. Schwebt ihnen eine kurze Aufenthaltszeit von zwei bis vier Wochen vor, so können die Mitarbeitenden der JGD eines der zahlreichen Workcamps innerhalb und außerhalb Europas ans Herz legen. Hier erleben junge Menschen mit einer Gruppe andere Kulturen und begegnen Menschen außerhalb der üblichen Touristenziele. Die JGD fördern gezielt Begegnungen im Projektort durch soziale, ökologische oder handwerkliche Projekte in denen die Gruppe einen Großteil ihrer Zeit verbringt. Begleitet wird die Gruppe von einer Projektleitung, die mit in das jeweilige Workcamp reist und die Teilnehmenden im Vorfeld auf das Workcamp und auf die Gegebenheiten vor Ort vorbereitet. Wer sich länger als vier Wochen im Ausland engagieren will, den interessiert vielleicht ein Weltwärts-Freiwilligendienst. Hier leben und arbeiten junge Menschen für elf Monate an einem Ort, in einem Projekt, wohnen in einer Gastfamilie und erfahren hautnah das Miteinander der Menschen in einem der Projektländer. Infos auf der JGD-Internetseite workcamps.kolping.de, E-Mail: jgd@kolping.de.

■ **Annette Fuchs**

Auf der Hofwiese der Familie Dammer geht es los mit der Baumpflanzaktion zu Ehren Kolpings.

Aachen **Für die Bewahrung der Schöpfung**

200 Jahre Kolping – 200 Bäume für Willich

Ausgerüstet mit Spaten, Gummistiefeln und Handschuhen erscheinen auf der Wiese des Hofes der Familie Dammer in Willich Baumpaten und Kolpingmitglieder, um ihre Bäume zu pflanzen. Die Helfer des Naturschutzbundes Deutschland e.V. (NABU) Ortsverein Willich und die Organisatoren der Kolpingsfamilie haben bereits eine Menge Vorarbeit geleistet. Auf der Wiese stehen 53 nummerierte Pfähle, am Zaun in Reih und Glied 53 ebenfalls mit Zahlen versehene Bäume. Daneben liegen 106 Stützpfähle und 53 Querlatten sowie Rollen mit kräftigem Drahtgeflecht und Rollen mit Hanfseilen.

Günter Wessels vom NABU demonstriert den Neulingen, wie ein junger Obstbaum geschnitten und gepflanzt, wie ein Stützgerüst aus Pfählen mit Querlattung gebaut und wie der Baum richtig angebunden wird. Außerdem demonstriert er das Setzen eines Verbissschutzes aus Drahtgeflecht. Nach dieser Einweisung schwärmen alle aus, heben mit Feuereifer Löcher aus und pflanzen ihre Obstbäume.

Damit beginnt an diesem ersten Pflanztag die praktische Umsetzung des Projektes „200 Jahre Adolph Kolping – 200 Bäume für Willich“.

Dietmar Prielipp, geistlicher Leiter der Kolpingsfamilie Willich, hatte als erster die Idee, der Vorstand war sofort dabei und die Kolpingsfamilie unterstützte auf der Generalversammlung ebenfalls den Plan, mit diesen 200 Obstbäumen alter Sorten Streuobstwiesen im Willicher Stadtgebiet anzulegen. „Wir haben als Christen den Auftrag, die Schöpfung zu bewahren. Wie Adolph Kolping wollen wir ideenreich und tatkräftig daran arbeiten“, sagt Axel Bernsdorf vom Leitungsteam der Kolpingsfamilie. „Das ist unsere Motivation.“

Zwei Landwirte, die Stadt Willich und die Pfarrei Sankt Katharina stellten geeignete Wiesenflächen zur Verfügung. Der NABU, Ortsverein Willich, sicherte der Kolpingsfamilie fachliche und takräftige Unterstützung zu. Gleichzeitig mit Presseveröffentlichungen stellte die Kolpingsfamilie beim Willicher Stadtfest im September 2013 mit Hilfe eines eigenes Standes ihr Projekt der Öffentlichkeit vor. Am Ende des Stadtfestes waren von den 200 „Baumpatenschaften“ bereis 170 vergeben, nach einer weiteren Woche waren alle weg, und nach zwei Wochen gab es eine Warteliste. Die öffentliche Resonanz war und ist positiv. „Wir haben zur richtigen Zeit den richtigen Nerv getroffen“, ist sich die Kolpingsfamilie Willich sicher. Die Willicher, besonders die Kolpingmitglieder und natürlich die Baumpaten, hoffen auf weiterhin gutes Gelingen der Aktion und natürlich auf gute zukünftige Ernten.

■ *Heinz Malessa*

Adolph Kolping – ein prominenter Baumpate für einen Apfelbaum.

Münster **Erfolgreich in die Zukunft**

Vorstandsarbeit zukunftsfähig machen

Seminar des Kolping-Kreisverbandes Warendorf: Die Teilnehmenden arbeiteten hochmotiviert mit und lernten Erfolgsfaktoren einer zukunftsfähigen Vorstandsarbeit kennen.

Menschen, die sich engagieren, wollen Verantwortung tragen und mit ihrem Einsatz etwas bewegen. Sie wollen auch zeitlich flexibel agieren, erwarten Wertschätzung und die Möglichkeit, sich im Ehrenamt weiterzubilden. Mit vielfach geforderter Mobilität, Ganztagsschulen, Turbo-Abi und verkürzten Studienzeiten haben sich Zeitfenster und Motivation zum ehrenamtlichen Engagement verändert – das betrifft auch Kolpingsfamilien. Vom Vorstand erwartet man breites Expertenwissen: Das Wissen um Finanzen und Buchhaltung wird vorausgesetzt, sowie Führungskompetenz, Eventmanagement und ein Fingerspitzengefühl für die Bedürfnisse unterschiedlicher Zielgruppen. Um neue Mitglieder zu gewinnen, muss zudem durch Öffentlichkeitsarbeit transparent werden, in welchen Betätigungsfeldern sich die Kolpingsfamilie bewegt. Ist ehrenamtliches Engagement heutzutage also ein aussichtsloses Unterfangen?

Im Gegenteil. Es gilt, den Fragen nach veränderten Rahmenbedingungen offen zu begegnen. Nur so gelingt eine zukunftsfähige Vorstandsarbeit, die für eine erfolgreiche Entwicklung der Kolpingsfamilien unerlässlich ist. Im Diözesanverband Münster steht deshalb den ehrenamtlich Aktiven in den Kolpingsfamilien ein Team aus hauptberuflichen und ehrenamtlichen Beratern zur Seite. Mit unterschiedlichen Angeboten von der Expertenberatung zum Thema Satzung, über die Gestaltung und Begleitung von Vorstandsklausuren bis hin zur Beratung einzelner Vorstände stehen den Aktiven eine Vielzahl von Unterstützungsmöglichkeiten zur Verfügung.

Unter dem Titel „Vorstandsentwicklung – Eine Geschichte mit Zukunft“ hatte der Vorstand des Kolping-Kreisverbandes Warendorf ein Seminarwochenende in der Kolping Familienferienstätte Regenbogenland in Olpe organisiert und in Zusammenarbeit mit dem Kolping-Bildungswerk und dem Verbandssekretariat des Kolpingwerkes Diözesanverband Münster angeboten. Hier wurde 20 Vorstandsvertretern aus Kolpingsfamilien aufgezeigt, wie konstruktive Vorstandsarbeit unter Berücksichtigung der veränderten „Zeichen der Zeit“ aussehen kann. Neben der Analyse der eigenen Vorstandsarbeit identifizierte man verschiedene Erfolgsfaktoren für eine zukunftsfähige Arbeit.

Ein breites Themenspektrum stand dafür auf dem Programm, das von den Referenten des Diözesanverbandes Münster, Thorsten Schulz und Sonja Wilmer-Kausch, sowie aus dem Kreisverband von Annette Lakenbrink vermittelt und gemeinsam mit den Teilnehmenden erarbeitet wurde. Unter anderem gehörten dazu: Strukturen des Kolpingverbandes, Satzungsänderungsfragen, Führungsstile, Motivation, „Fish-Philosophie“, Sitzungsgestaltung unter Berücksichtigung des Lernverhaltens Erwachsener, Methoden und weitere Anregungen für die Vorstandsarbeit.

Anfragen für Vorstandsbegleitungen im Verbandssekretariat unter (02 541) 803-400 oder per E-Mail: verband@kolping-ms.de.

■ *Sonja Wilmer-Kausch/Annette Lakenbrink*

Fotos: DV Aachen – Heinz Malessa; DV Münster – Annette Lakenbrink

DV MÜNSTER

■ „egat.MS“ sucht Projekte: Für Vorstände und Neueinsteiger in die Kolpingarbeit ist das „egat.MS“ konzipiert. Am 21. Juni lädt das Kolpingwerk DV Münster zu dieser Verbandsmesse nach Coesfeld ein. Kolpingsfamilien sind zur aktiven Beteiligung aufgerufen. Gesucht werden Kolpingsfamilien, die Projekte durchgeführt haben und diese weiterempfehlen können. Um Meldung bis Ende März wird gebeten. Infos unter (02 541) 803-400 oder über verband@kolping-ms.de.

■ Die Kolping-Bildungsstätte Coesfeld führt für Studierende in der vorlesungsfreien Zeit Langzeitintensivkurse zur Vorbereitung auf das Latinum durch. Bald geht es wieder los. Infos unter www.kolping-bildungsstaette-coesfeld.de.

■ Für den Erfolg einer Kolpingsfamilie ist eine gute Öffentlichkeitsarbeit unerlässlich. In einem Seminar am 15. Februar in der Kolping-Bildungsstätte Coesfeld wird Basiswissen mit praktischen Tipps vermittelt. Infos unter (02 541) 803 473, E-Mail: vormann@kolping-ms.de.

■ Zeitmanagement – eine Veranstaltung des Kolping-Bildungswerkes DV Münster für diejenigen, die ihre Zeit besser nutzen möchten. Die Veranstaltung findet am 22. März von 10 bis 15 Uhr in der Kolping-Bildungsstätte Coesfeld statt. Anmeldung über (02 541) 803-473 oder vormann@kolping-ms.de.

Kolpingjugend

■ Gruppenleitungsgrundkurs vom 22. bis 26. April.

■ Upgrade für Jugendleiter/-innen zum Thema „Leitung“ vom 16. bis 18. Mai.

■ Frühjahrs-DIKO 2014 vom 4. bis 6. April in der Kolping-Familienferienstätte „Regenbogenland“ in Olpe.

■ Aktion zu den Kommunalwahlen in NRW (25. Mai): Kolpingsfamilien können Aktionstage vor Ort buchen.

Infos zu den Veranstaltungen der Kolpingjugend auf www.kolpingjugend-ms.de.

Essen **Einladung zum Dialogtag**

Dialogprozess für ein Zukunftsbild

Der Dialogprozess im Bistum Essen ist zwar noch nicht beendet, hat aber einen ersten Zwischenstopp eingelegt. Nach sechs Bistumsforen wurde ein Zukunftsbild für das Bistum Essen entwickelt, das beschreibt, wie die Kirche künftig im Bistum aussehen soll: berührt, wach, vielfältig, lernend, gesendet, wirksam und nah.

Das Kolpingwerk Diözesanverband Essen war mit auf dem Weg und bleibt dort auch. Denn nun muss es darum gehen, dieses Zukunftsbild zum Leben zu erwecken. Das Bistum hat dazu eingeladen und wird in der nächsten Zeit dafür Sorge tragen, dass das Zukunftsbild in den Gemeinden, Verbänden und auch auf Diözesanebene erschlossen und verinnerlicht wird.

Bei der vergangenen Diözesanversammlung gab es einen interessanten Antrag eines Bezirksverbandes, der das Kolpingwerk im Bistum Essen zu einem eigenen Dialogprozess auffordert. In der Antragsbegründung heißt es: „Auch im Kolpingwerk müssen wir uns der Frage stellen: Wie können wir weiter Kolpingschwestern und -brüder sein im Kontext tiefgreifender Veränderungen in unserer Kirche und in der Welt, in der wir leben? Wie soll unser Verband morgen aussehen, da wir heute ahnen, dass er nicht bleiben kann und wird, wie wir ihn bislang gelebt haben?“

Bei zwei Nein-Stimmen und zwölf Enthaltungen hat sich die große Mehrheit der Versammlungsdelegierten dafür ausgesprochen, sich gemeinsam auf den Weg zu begeben und Antworten auf die Frage nach der Zukunft des Verbandes zu suchen.

So geht der Weg mit dem Bistum weiter, und gleichzeitig beginnt im Diözesanverband ein neuer. Dabei können viele Ideen und Methoden des Dialogprozesses gut übertragen und erneut fruchtbar gemacht werden.

Dialogkerze.

Ein Dialogprozess ist keine Aufgabe für Vorstände oder Leitungsgremien: Alle müssen sich auf den Weg machen, denn das Ergebnis muss auch von allen geteilt und getragen werden, soll es ein Erfolg werden.

Am 17. Mai wird der Prozess unter dem Titel „Quo Vadis Kolpingwerk DV Essen“ in Duisburg-Meiderich gestartet.

■ *Klaudia Rudersdorf*

Paderborn **Regionales Austauschforum**

Was nutzt Familienarbeit?

Diskussionen beim Austauschforum in Warburg-Welda

Es war der erste Tag dieses Winters mit (etwas) Schnee auch im Flachland. Das Thermometer zeigte Werte um den Gefrierpunkt an, auf der Autobahn fuhren Streufahrzeuge. Das hielt die Mitglieder des Diözesanfachausschusses Ehe, Familie, Lebenswege (DFA) nicht davon ab, sich nach Welda zu begeben, einen Ort am Südrand der Stadt Warburg mit ungefähr 850 Einwohnern, von denen etwa 210 Mitglieder der Kolpingsfamilie sind.

Der DFA hatte schon länger über die Schwierigkeiten nachgedacht, mit den Aktiven in der Familienarbeit der Kolpingsfamilien und Bezirksverbände ins Gespräch zu kommen. Denn wegen geringer Resonanz fiel auch kürzlich ein geplanter Diözesan-Familientag aus. Der DFA erinnerte sich der Worte von Adolph Kolping: „Der Mensch weiß es gewöhnlich selbst am besten, wenn er nur ein wenig über sich nachdenkt, was ihm zusagt, was ihm nutzt.“ Und so beschloss man, zukünftig zweimal jährlich Zusammenkünfte nicht in den zentralen Räumen des Diözesanverbandes, sondern „vor Ort“ wechselweise in den verschiedenen Regionen zu veranstalten und dazu Einladungen an die Kolpingsfamilien und Bezirke zu verschicken.

Ende 2013 war es erstmalig soweit: DFA-Leiter Wilfried Schacker begrüßte im „Pferdestall“ gegenüber dem Weldaer Schloss die Gäste. Schnell entwickelte sich aus dem Kennenlernen ein Gespräch, man erfuhr Neues und erhielt Einblicke in die Familienarbeit einer Kolpingsfamilie, die in der Diaspora lebt. Auch mit Hilfe einer Feierhütte sowie eines Bolzplatzes im Eigentum der Kolpingsfamilie kann man Familienarbeit betreiben. Vieles kann man schaffen – wenn es Kolpingmitglieder gibt, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen und die notwendige Arbeit zu tun. In Welda gibt es davon genug.

Nicht eindeutig waren die Wünsche hinsichtlich der effektiven Verbreitung von Informationen vom Diözesanverband zu den Kolpingsfamilien. In diesem Punkt muss sich der DFA weiter beraten lassen. So wurde auch schon das „2. Austauschtreffen Familienarbeit“ terminiert: Es wird am Montag, 8. September, in Witten stattfinden, eingeladen werden die an der Familienarbeit Interessierten der Kolpingsfamilien aus den Bezirksverbänden Hagen, Dortmund, Iserlohn, Herne, Castrop-Rauxel, Lünen, Hellweg und Menden. Die Mitglieder des DFAs freuen sich schon auf diese Begegnung.

■ *Wilfried Schacker*

Köln **Frisch, neu und mit Comics**

Praxispäckchen für die Bildungsarbeit

„Frisch ausgepackt – neue Ideen für die Bildungsarbeit“: So heißt das neue „Praxispäckchen“ des Diözesanverbandes Köln. Dass Bildungsarbeit auch Vergnügen sein kann, zeigt die Broschüre auf 34 Seiten. Ungewöhnliche Gestaltungelemente sind Comics und Fotostories, mit denen Bildungsthemen spielerisch in Szene gesetzt wurden.

„Hier ist uns etwas Besonderes gelungen“, freuen sich Sabine Terlau, die stellvertretende Diözesanvorsitzende, und Katja Joussen, die Bildungsreferentin des DV Köln. „Es war unser Anliegen, mit dem Praxispäckchen wieder richtig Appetit auf ein buntes Bildungsprogramm zu machen. Wie kann ich Bildungsangebote für die Mitglieder attraktiv gestalten? Was sind gute Einstiege in einen Bildungsabend? „Für diese Fragen ist das Praxispäckchen eine echte Schatzkiste“, erläutert Sabine Terlau.

Im Serviceteil findet man einen Überblick über alle Angebote des DV Köln für Kolpingsfamilien, Hintergründe zur Arbeit der Bildungsberater, Tipps zur Abrechnung nach dem Weiterbildungsgesetz, die Ansprechpartner der Initiative „Kolping zieht los“ und „Beraten und Begleiten“. Das Praxispäckchen ist online auf www.kolping-koeln.de zu finden. Außerdem kann man es im Diözesanbüro unter (02 21) 28 395-11 gegen Erstattung des Portos bestellen.

Comics und Fotostories illustrieren das neue Praxispäckchen des Diözesanverbandes Köln, das neue Ideen für die Bildungsarbeit bereit hält.

Köln **Gottesdienst am Arbeitsplatz**

„Gott hinter Gittern“

„Klingelpütz“ – der Spitzname, den man in Köln dem Gefängnis gibt, klingt freundlich. Doch für die Insassen der Justizvollzugsanstalt in Köln-Ossendorf ist der Alltag rau. Aussichtslos ist ihre Lage aber trotzdem nicht: Das Kolping-Bildungswerk Köln unterstützt die Strafgefangenen beim Erlernen eines Berufes. Winfried Motter, der im Dezember in der JVA Köln-Ossendorf einen „Gottesdienst am Arbeitsplatz“ feierte, erzählt im Interview von seinen Eindrücken.

Winfried, was verbirgt sich hinter dem Titel „Gott hinter Gittern“?

Das Kolping-Bildungswerk engagiert sich auch für junge Menschen hinter Gittern. Dort gibt es Werkstätten, in denen sie eine Lehre machen können. Ein „Gottesdienst am Arbeitsplatz“ passte also dorthin.

Was für Menschen hast Du dort kennengelernt?

Zum einen natürlich die Mitarbeitenden des Kolping-Bildungswerkes, und dann die jungen Damen, die dort einsitzen und die Absicht haben, ihr Leben neu in die Hand zu nehmen.

Dieser Wille war zu spüren?

Ja. Wir haben in der Vorbereitung neue Gottesbilder erarbeitet, zum Beispiel: Gott sorgt für uns. Gott sorgt für Schönheit! Die Schneiderinnen, die dort ausgebildet werden, stellen sehr schöne Kleidung und Adventskalender her. Auch die Friseurinnen verschönern ihre Mitmenschen.

Wenn die Strafgefangenen entlassen werden, dann steht da das Kolpingwerk?

Ja, sie werden auch von Kolping in die Arbeitswelt in der Freiheit begleitet.

Eine Rose für JVA-Strafgefangene: Ein Zeichen der Herzlichkeit!

Das ist wenig bekannt.

Aber es ist sehr wichtig und eine Möglichkeit voller Hoffnung. Dies war am Ende des Gottesdienstes zu spüren: In der Schneiderwerkstatt konnte ich jeder Teilnehmerin eine blühende Rose schenken. Da strahlten die Gesichter.

Fotos: DV Essen – Volker Wiciok, Bistum Essen; DV Paderborn – Martin Weimer; DV Köln – Bettina Weise

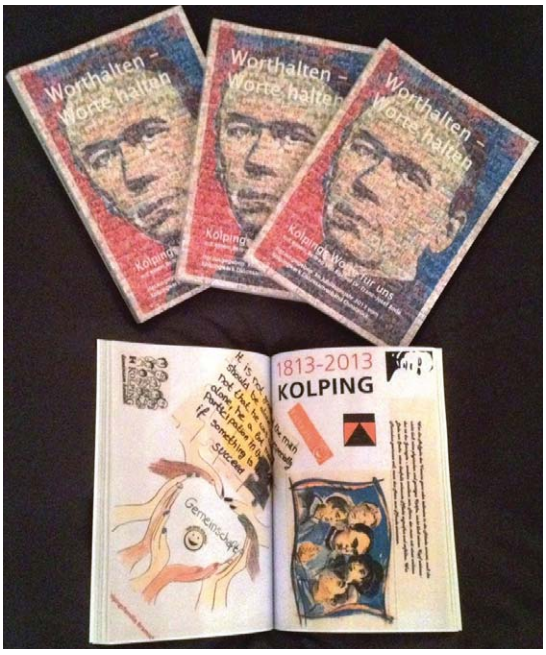
Das erste Buch „Kolpings Worte für uns“ wurde Bischof Franz-Josef Bode überreicht.

Osnabrück **Mehr als 60 Kolpingsfamilien beteiligen sich**

Kolpings Worte für uns

Kolpingsfamilien haben sich mit Zitaten des Gesellenvaters beschäftigt, dazu ist nun im Kolpingwerk Diözesanverband Osnabrück ein Buch mit besonderem Charakter erschienen.

Adolph Kolping wurde vor 200 Jahren geboren, daran hat das vergangene Jubiläumsjahr erinnert. Kolping wollte Menschen im Glauben, in der Familie, im Beruf und als Staatsbürger stärken. Durch sein festes Gottvertrauen und seinen mutigen Einsatz ist daraus ein großes Werk entstanden, das auch heute noch vielfältig Frucht bringt. Ein lebendiges Zeugnis legt davon das Kolping-Zitatebuch ab. Über 60 Kolpingsfamilien, verschiedenen Einrichtungen und Einzelpersonen, darunter auch der Kolping-Ehrenpräses Heinrich Jacob und Bischof Franz-Josef Bode, haben sich an der Gestaltung des Buches beteiligt.



Bei der Auswahl der Zitate hat der Arbeitskreis „Geistliches Leben“ auf bekannte und eher unbekanntere Zitate zurückgegriffen. Zu den bekannten Zitaten gehören sicherlich „Wer Menschen gewinnen will, muss sein Herz zum Pfande einsetzen“ oder „Wer Mut zeigt, macht Mut“. Aber auch weniger bekannte Zitate wie „Der Mensch bedarf Fröhlichkeit besonders in der Jugend“ sind in dem neuen Buch veröffentlicht.

Die Gestaltung der Seiten zu den Zitaten ist sehr unterschiedlich ausgefallen. Einige Seiten sind beklebt, andere bemalt worden, so dass die Handhabung nicht einfach war, dies zu einem Buch zu binden. Deshalb sind alle Seiten digital erfasst und dann zu einem Buch gedruckt worden. Das Ergebnis kann sich sehen lassen. So bunt wie das Leben in den Kolpingsfamilien ist, so bunt und abwechslungsreich ist auch das Zitatebuch geworden.

Das Buch „Worthalten – Worte halten; Kolpings Worte für uns“ kann zum Preis von 20 Euro beim Kolpingwerk Diözesanverband Osnabrück, Kolpingstaße 5, 49074 Osnabrück, Telefon (0541)338090, oder im Kolping-Bildungshaus-Salzbergen, Kolpingstraße 4, 48499 Salzbergen, Telefon (05976) 94940 erworben werden.

Hildesheim **Großveranstaltungen im Diözesanverband**

Acht Veranstaltungen zum Jubiläumsjahr

Den 200. Geburtstag Adolph Kolpings feierten Kolpinger aus dem Diözesanverband Hildesheim mit acht Großveranstaltungen. Höhepunkt und Abschluss bildete der 8. Dezember. Nach dem Gottesdienst mit Bischof Norbert Trelle fand anschließend die Geburtstagsparty statt. Alle Jubiläumsveranstaltungen haben – auch außerhalb des Verbandes – großen Zuspruch gefunden und für viel Begeisterung gesorgt.

1 200 Kolpingmitglieder am 8. Dezember in Halle 39.

Miteinander der Generationen in Verden: Im Bild Bremens Alt-Oberbürgermeister Henning Scherf.

„Zauberhaft“: Familientag in Hannover.

Fast 700 Teilnehmende bei der Wallfahrt auf dem Höherberg im Eichsfeld.

Präsentation der Kolping-Partnerschaftsarbeit in der Hildesheimer Fußgängerzone mit Schnuffi.

Kindergeburtstag auf dem Röderhof.

Thema Arbeit und Soziales in Salzgitter.

Hamburg **Kolpinger engagieren sich bei der Winternothilfe**

Abendbrot mit Lächeln

Ein Winternachmittag in Hamburg: draußen wird es dunkel, es ist ungemütlich, nass und kalt. Den Tag gemütlich zu Hause ausklingen lassen, das wäre schön. Doch nicht jeder Mensch in Hamburg hat ein solches Zuhause. Viele Wohnungslose in der Stadt sind dankbar für das „Winternotprogramm“ der Hansestadt, das ihnen in der kalten Jahreszeit ein Quartier für die Nacht bietet.

Dank vieler ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer erhalten die Übernachtungsgäste auch täglich ein Abendessen. Und genau hier findet man auch Kolping wieder. An drei von sieben Tagen in der Woche wird das Abendessen von Kolpingmitgliedern zubereitet. Jeweils samstags, sonntags und montags treffen sich Mitglieder der Kolpingsfamilien Billstedt, Langenhorn, Rahlstedt und St. Annen ab 16 Uhr in der Küche des Winternotprogramms in der Spaldingstraße, mitten in der Stadt und machen sich an die Arbeit. Sichten, welche Lebensmittel von der Hamburger Tafel geliefert wurden und 20 Platten mit ca. 700 Scheiben Brot füllen. „Wir sind froh, so engagierte Ehrenamtliche zu haben. Sie arbeiten völlig selbständig und sorgen dafür, dass die ca. 230 Schlafgäste am Abend ein paar belegte Brote erhalten“, so Torsten Müller, Teamleiter von „Fördern und Wohnen“, Träger des Winternotprogramms.

Kreativität ist gefragt, wenn es darum geht, aus den vorhandenen Lebensmitteln ein schmackhaftes Abendessen zu bereiten. An manchen Tagen ist frische Rohkost vorrätig, manchmal gibt es Fisch oder Würstchen. So sind die Helfer bis 18.45 Uhr in der Küche gut beschäftigt, und wie immer bei Kolping, macht die Arbeit in der Gemeinschaft Spaß. Um 19 Uhr beginnt dann die Essenausgabe. Ganz von selbst gibt man den Menschen nicht nur etwas zu essen, sondern auch ein paar freundliche Worte und ein Lächeln mit auf den Weg. Die meisten Übernachtungsgäste reagieren freundlich und dankbar auf die Hilfe. Einige wirken verschlossen, selten kommt es zu Ausschreitungen, die sofort vom Sicherheitsdienst unterbunden werden.

Die Stimmung in der Küche ist nachher meist verhaltener, nachdenklicher. Dennoch machen sich alle zufrieden auf den Heimweg und freuen sich auf ihren nächsten Einsatz. ■

Region Ost

Was hat das Kolpingjahr 2013 bei mir bewirkt?

Wenn Sie diesen Text lesen, ist das Kolpingjahr 2013 schon längst wieder Geschichte. Vorbei und vergessen? Vorbei ja – vergessen aber nicht! Deutlicher denn je habe ich bei vielen Veranstaltungen und Festakten gespürt und erfahren, dass die Idee Adolph Kolpings brandaktuell ist und von vielen Menschen – ob prominent oder nicht – entsprechend gewürdigt wird. In mir ist das Feuer der Begeisterung noch größer geworden. Diesen Schwung spüre ich wieder deutlicher. So bin ich zuerst aber dankbar für all das, was ich im Jahr 2013 in dem Zusammenhang erleben durfte. Die Kölner Gespräche mit dem Bundespräsidenten, verschiedene Diözesanversammlungen, wo Aufbruchstimmungen deutlich wurden, der Kolpingtag unserer Region am 8. Juni in Hettstedt mit über 500 Beteiligten – ein Fest für Körper, Geist und Sinne, unser Berggottesdienst in der Sächsischen Schweiz, das Kolping-Musical in Wuppertal sowie viele Begegnungen und Feiern um den eigentlichen Geburtstagstermin Kolpings.

Und ich bin überzeugt, dass ich nicht allein mit dieser Begeisterung bin. Das gibt mir Mut und Zuversicht, im Vertrauen auf Gott die nächsten Kolpingschritte zu gehen. Das sind unter anderen: die Beschäftigung mit der Ökumene auf der diesjährigen Regionalversammlung, dann der 10. Berggottesdienst der Region Ost auf dem Brand am 13. Juli 2014. Auch der 25. Jahrestag des Mauerfalls darf für uns Kolpinger ein Anlass sein, dankbar auf die gewonnene Freiheit zurückzublicken – immer aber auch im Bewusstsein auf die Verantwortung, die wir für Gesellschaft und Kirche haben. Der Sozialverband vor Ort muss von uns immer wieder neu gelebt werden!

Und nicht zuletzt möchte ich den Blick auf den 150. Todestag unseres Verbandsgründers im Jahr 2015 lenken, wo mit dem Kolpingtag in Köln unter dem Motto „MUT TUT GUT“ ein Wesensmerkmal Kolpings in Verbindung mit Gottvertrauen und Tatkraft ins Bewusstsein gerückt wird. Das Erlebnis, Teil einer sehr großen Gemeinschaft zu sein, wird uns allen weiteren Motivationsschub verleihen.

So wünsche ich uns allen Freude, Mut, Gottvertrauen, Tatkraft, Verantwortungsbewusstsein und Begeisterung für das Werk Adolph Kolpings für heute, morgen und noch viele unzählige Jahre!

Treu Kolping

Norbert Grellmann, Regionalsekretär

Foto links: Modernes Mysterienspiel der Kolpingjugend Struth.

Foto unten: Buchgeschenk mit Widmung von Adolph Kolping.

Region Ost **200. Geburtstag Adolph Kolpings**

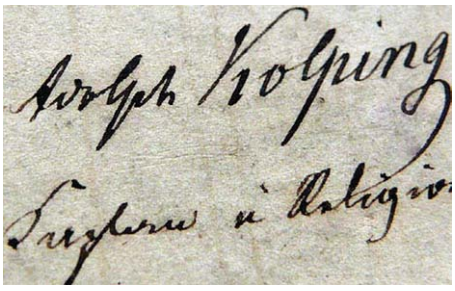
Ein ganz besonderes Geschenk

In allen fünf Diözesanverbänden gab es zahlreiche zentrale und dezentrale Feiern zum 200. Geburtstag unseres Verbandsgründers Adolph Kolping um den 8. Dezember 2013 herum. Stellvertretend für alle ein Bericht von Michael Meinung zum gemeinsamen Festtag der Kolpinger im Bistum Erfurt, die durch ihren Diözesanadministrator überrascht wurden:

Bei einem festlichen Pontifikalamt im dicht gefüllten Erfurter Dom erinnerte am 2. Adventsonntag Weihbischof Reinhard Hauke an Leben und Werk des christlichen Sozialreformers Adolph Kolping. Der aus armen Verhältnissen stammende Schuhmacher, spätere Priester und Gesellenvater, so Hauke, „sah in jedem Menschen einen Schatz, der gehoben werden sollte." Während sein Zeitgenosse Karl Marx die Religion als „Opium fürs Volk" bezeichnete, habe Kolping die Freude am Evangelium einfach vorgelebt und sei so in schwierigen Zeiten zum Vorbild für viele geworden. Der Diözesanadministrator unterstrich mit Blick auf den seligen Kolping: „Es braucht auch heute Menschen, die Traditionelles hinterfragen, um Neues zu beginnen."

Konzelebranten des Festgottesdienstes, zu dem über 20 Kolpingsfamilien des Bistums mit ihren Bannern in den Dom zogen und den ein Eichsfelder Jugendchor musikalisch gestaltete, waren auch Alt-Weihbischof Koch, die Mitglieder des Erfurter Domkapitels sowie zahlreiche Kolping-Präsides.

Und es gab eine Überraschung: Denn „spektakulär" darf man das Geschenk nennen, das der Weihbischof am 200. Geburtstag des Gesellenvaters den Kolpingsfamilien des Bistums Erfurt überreichte. Die Erfurter Kolpinger sind nun dank des Buch-Geschenkes von Weihbischof Hauke stolzer Besitzer eines Gegenstandes aus der Hand von



Adolph Kolping. Das nur 10 mal 15 Zentimeter große Büchlein, das aus dem Nachlass eines Pfarrers stammt, zeigt sich mit seinem dunklen abgenutzten Umschlag wenig ansprechend. Unter welchem Titel es einst verbreitet wurde, verrät der Buchrücken nicht, und im Inneren ist die Titelseite herausgerissen. Dafür findet sich dort die Widmung, die heute den eigentlichen Wert des Buches ausmacht: „Vergiß nimmer deiner ersten heiligen Communion und du wirst in Ewigkeit nicht sündigen. Zum Gedenken an die erste heil. Communion für Albert Neilies von Adolph Kolping, Kaplan und Religionslehrer, Elberfeld den 22. Juni 1848."

Den Abschluss des 200. Kolping-Geburtstages bildete eine Feierstunde im Coelicum der Theologischen Fakultät, zu der auch die anderen christlichen Sozialverbände Thüringens, das Kolping-Bildungswerk, die Staatliche Kolpingschule sowie Vertreter der Politik eingeladen waren. Dabei präsentierten die örtlichen Kolpingsfamilien ein Geburtstagsbuch, das Auskunft über ihre Aktivitäten im Jubiläumsjahr 2013 gibt. Premiere hatte außerdem ein begeistert aufgenommenes modernes Mysterienspiel der Kolpingjugend aus Struth, in dem sie gemeinsam mit ihrem jungen Pfarrer Dominík Trost das nicht alltägliche Leben Kolpings populär nachzeichnete. ■

TERMINE

Region Ost
Diözesanversammlungen:

- 15.3.2014: DV Dresden-Meißen
- 15.3.2014: DV Görlitz
- 5.4.2014: DV Erfurt
- 18.10.2014: DV Magdeburg

150-jähriges Jubiläum:

- 28.-29.06.2014: KF Görlitz

Infos unter www.kolping-ost.de

Termine der Diözesanverbände in der Region Ost finden Sie unter:

http://www.kolping.de/kf/dv_berlin/
http://dresden-meissen.dv.kolping.de/
http://www.kolping-dv-erfurt.de/
http://www.kolping-magdeburg.de

Fulda **Lego-Tage und christliche Werte**

Komm, wir bauen eine Stadt!

Ob mit Bauplan oder ohne, aber immer voller Fantasie und Eigeninitiative bauen in Flieden 45 Kinder eine Stadt aus Bausteinen, in der es nicht nur die klassische Polizeistation gibt, sondern auch eine Spaceshuttlestation genauso wie eine Kolpingkirche.

Unter dem Motto „Komm, wir bauen eine Stadt“ haben 45 Kinder zwischen 8 und 12 Jahren im Pfarrheim Flieden aus über 150 000 Legobausteinen eine Stadt gebaut.

Zu Beginn des Wochenendes war Konzentration gefragt, denn zunächst mussten über 100 Bausätze nach Anleitung zusammengefügt werden. So entstanden Riesenrad, Tankstelle, Feuerwehr- und Polizeistation und sogar eine Weltraumbasis samt Spaceshuttle. Aber die Kinder schufen auch ganz ohne Bauplan imposante Hochhäuser und eine originelle Kolping-Kirche.

Das Spiel mit Bausteinen gilt unter Fachleuten aus der Pädagogik und Psychomotorik als eine gute Basis, um die kindliche Phantasie anzuregen und zugleich im Team an einem Projekt zu arbeiten.

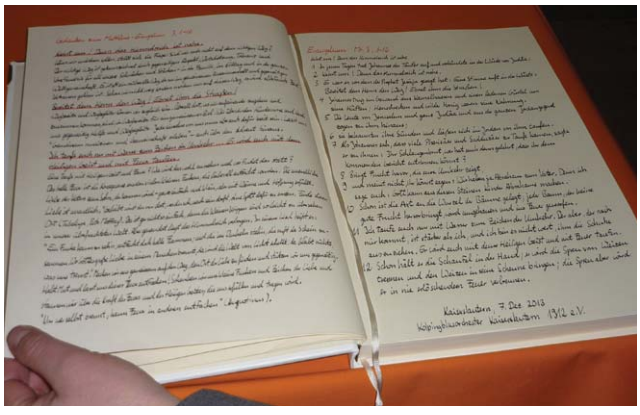
Bei der Veranstaltung im DV Fulda spielte aber auch das Christentum eine Rolle. Im Sonntagsgottesdienst griff Pastor Frank Rütten mit der Geschichte vom verlorenen Schaf die geistliche Elternschaft und das Vertrauen der Eltern zu ihren Kindern auf. Für seine mit Comicbildern unterstützte Predigt erhielt er sowohl von den anwesenden Kindern als auch von den Erwachsenen Applaus.

Initiiert hatte das Wochenende Daniela Möller. „Es war eine gelungene Veranstaltung, in der unsere Kolpingwerte zum Ausdruck kamen“, resümiert die erste Vorsitzende der Kolpingsfamilie Flieden. „Freude, Begeisterung und Gottvertrauen mit Bausteinen zu verbinden ist eine besondere Kombination und sehr zur Nachahmung empfohlen.“

Lego-Stadt ist ein Angebot des Kinderhilfswerkes „Das kunterbunte Kinderzelt“, für das sich Möller und Rütten engagieren. Weitere Informationen zum Hilfswerk und zu den Möglichkeiten, Lego-Stadt in der eigenen Kolpingsfamilie anzubieten, finden sich unter www.daskunterbuntekinderzelt.de sowie bei Daniela Möller unter Tel. (06655) 986780. ■

Speyer **Kolping-Evangeliar**

Das Wort Gottes kommt



Es ist auf dem Weg: das Kolping-Evangeliar des DV Speyer. Am 200. Geburtstag Adolph Kolpings in Kaiserslautern wurde es auf seinen Weg durch die Diözese Speyer geschickt. Anlass ist das 150-jährige Bestehen des Kolpingwerkes im DV Speyer. Das Evangeliar soll dies bekannt machen.

50 Kolpingsfamilien, ein Kolpingblasorchester und die Kolpingjugend nehmen an dem geistigen Projekt teil und wollen über das gesamte Kirchenjahr jeweils einen Text des Sonntagsevangeliums in das Buch schreiben und ihn mit eigenen Gedanken versehen. Im Sonntagsgottesdienst der Gemeinden wird das Buch dann vorgestellt und an die nächste Kolpingsfamilie überreicht. „52 Mal wird dies geschehen, bis am Christkönigsfest 2014 das fertiggestellte Evangeliar Bischof Karl-Heinz Wiesemann im Hohen Dom zu Speyer überreicht werden kann“, erklärt Diözesanpräses Andreas König, Mentor des Projekts. „Das Evangelium Jesu Christi und der Glaube der Kirche sind die Grundlagen unserer Arbeit“, davon ist König überzeugt. Und das Werk Kolpings sei nichts anderes als gelebtes Evangelium.

Passend und ermutigend sei auch, dass das Apostolische Schreiben „Evangelii gaudium“ von Papst Franziskus inhaltlich eine große Gemeinsamkeit mit Adolph Kolping zeigt: „Die Hinwendung zu Gott und gerade dadurch zu jenen, die arm sind, die Not leiden und Hilfe brauchen, sind auch die Anliegen des Kolpingwerkes“, betont Diakon Andreas W. Stellmann, Diözesanvorsitzender des Kolpingwerkes im Bistum Speyer.

Die 2013 erstmalig erfolgte Verleihung des Sozialpreises und das Projekt Evangeliar sind erste Mosaiksteine auf dem Weg einer verbandlichen Erneuerung. „Wir wollen die Kolpingsfamilien motivieren und zu kreativem Denken ermuntern“, erläutert Andreas Stellmann das Ziel der Kolpinger im Jubiläumsjahr. ■

Trier **Frauenhaus Bolivien**

900 Freundschaftsbänder

Im Rahmen seiner 32-jährigen Bolivienpartnerschaft engagiert sich der DV Trier für das Kolpingfrauenhaus in Cochabamba. Hier finden Mütter, die häuslicher Gewalt ausgesetzt sind, mit ihren Kindern Zuflucht und Sicherheit. „Wir sind kein kostenloses Hotel, sondern vielmehr ein sicherer Ort, an dem die Frauen das bekommen, was sie benötigen, um wieder auf die Beine zu kommen“, erläutert die Leiterin des Frauenhauses, Beatrice Iglesias, die kürzlich eine staatliche Auszeichnung für ihren unermüdlichen Einsatz bekommen hat.

Als ihren persönlichen Beitrag fertigen die Mütter Freundschaftsbänder, die im Bistum Trier zum Verkauf angeboten werden. Die Pfarrei Urmitz St. Georg genauso wie die örtlichen Kolpingsfamilie wiederum unterstützen das Frauenhaus in Bolivien durch Erlöse aus dem Verkauf von Transfair-Produkten, selbstgestrickten Socken und Handpuppen sowie jenen Freundschaftsbändern.

Informationen zur Partnerschaftsarbeit bei petra.heusler@kolping-trier.de ■

Rottenburg-Stuttgart **Unterschriftenaktion**

Für mehr Chancengleichheit

Gleiche Chancen für alle Auszubildenden – mit dieser Forderung hat das Kolpingwerk DV Rottenburg-Stuttgart eine Unterschriftenaktion gestartet, die bis zum Josefstag 2014 läuft. Gemeinsam mit den Kolpinghäusern fordert der DV von der baden-württembergischen Landespolitik eine bessere finanzielle Unterstützung für Berufsschüler, die nicht am Heimatort wohnen. Diese müssen mit bis zu 7500 € zusätzlich eine deutlich höhere Aufwendunge für ihre Ausbildung in Kauf nehmen als Azubis, die zu Hause leben. Der Diözesanvorstand hofft, der Regierung möglichst viele Unterschriften zu überreichen, um der Forderung Nachdruck zu verleihen. Informationen und Materialien zur Kampagne: www.kolping-dvrs.de. ■

Limburg **Klimafreundliche Aktion**

Von Bäumen und Menschen

Den 200. Geburtstag von Adolph Kolping nahm die Hochheimer Kolpingsfamilie zum Anlass, ein Anliegen von Laurina Rasch in die Tat umzusetzen und im Andenken an den Verbandsgründer einen Baum zu pflanzen. Das 13-jährige Kolpingmitglied ist Botschafterin der Kinder- und Jugendorganisation Plant for the Planet und setzt sich mit Gleichgesinnten aus 190 Ländern der Welt für eine Reduktion von Treibhausemissionen und eine einheitliche Verteilung der Emissionen auf alle Menschen ein. Das machen die Anhäger, indem sie weltweit Bäume pflanzen, die den Kohlendioxidausstoß binden und Sauerstoff produzieren. Die Organisation hat sich 1000 Milliarden Bäume zum Ziel gesetzt und hat bereits 12 Milliarden gepflanzt.

Als Klimabotschafterin wirbt Laurina Rasch in Vorträgen – wie dem vor der Kolpingsfamilie im Herbst 2013 – für das Vorhaben der Organisation. Ins Rollen gebracht wurde Plant for the Planet 2007 von dem damals 9-jährigen Felix Finkbeiner aus Starnberg. Derzeit unterstützen 100.000 Kinder sein Ziel.

In Hochheim brachte Kolpings Geburtstagsbaum übrigens noch zwei Menschen zusammen, denn die Väter von Felix Finkbeiner und Laurina Rasch sind, wie sich bei der Aktion herausstellte, Cousins, die sich aus den Augen verloren und nun wiedergefunden haben.

Weitere Informationen zu der Organisation gibt es im Internet auf www.plant-for-the-planet.org/de/ ■

Rottenburg-Stuttgart

Alte Freundschaft rostet nicht

In der Februarausgabe 2013 hatte das Kolpingmagazin in der Rubrik „Menschen bei Kolping“ den damals 81-jährigen Schuhmachermeister Franz Kling aus Neresheim (rechts im Bild) vorgestellt, der während seiner Ausbildung im Kolpinghaus Stuttgart wohnte. Diesen Artikel las auch August Reitemann und erkannte in Kling seinen ehemaligen Zimmerkameraden aus dem Kolpinghaus wieder, von dem er seit etwa 1957 nichts mehr gehört hatte. Über die Telefonauskunft fand er die Nummer des Ehepaars Kling heraus und traf seinen Jugendfreund nach mehr als 50 Jahren wieder. „Die Begegnung war natürlich sehr herzlich“ berichtet Franz Kling fröhlich. ■

Speyer **Dienstjubiläum**

30 Jahre bei Kolping

Thomas Bettinger feiert im Februar sein 30-jähriges Dienstjubiläum. Der Diplomtheologe aus Landstuhl begann im DV Speyer als Referent für Jugend- und Erwachsenenbildung. Seit 2008 ist er Diözesansekretär und Geschäftsführer. Bettinger ist Autor der ältesten deutschen Kirchenzeitung „der pilger“ und Mitherausgeber von Predigtanregungen auf nachhaltig-predigen.de. ■

Freiburg **Beratungsprogramm ZACK**

Zukunft, Aufbruch und Chancen

Mit dem Beratungsprogramm ZACK – Zukunft gestalten, Aufbruch wagen, Chancen nutzen, Kolping – begleitet der DV Freiburg seit über zehn Jahren Kolpingsfamilien im DV Freiburg. Mit dem Modul „Zukunftswerkstatt“ wird das Kompetenz- und Kreativitätspotenzial einer Gruppe genutzt und es werden Lösungen gefunden, um die Zukunft der Kolpingsfamilie zu sichern. Speziell die Mitgliedergewinnung gilt als herausfordernd, weil sie einen langen Atem von allen Beteiligten benötigt. Dafür wird auf einen Satz des Internationalen Kolpingwerkes verwiesen: „Das Leben der Menschen gilt es zu verbessern, nicht die Mitgliederzahl.“

Seit 2001 sind 45 Kolpingsfamilien im DV Freiburg beraten worden. Derzeit wird ZACK evaluiert und weiterentwickelt. ■

NEUE SERIE

An dieser Stelle stellen wir von dieser Ausgabe an außergewöhnliche Einrichtungen, Projekte und Initiativen der einzelnen DVs vor.

Serie: Kolping engagiert **DV Mainz: Jugendwohnen**

Schmieden, drechseln, airbrushen

Wer aufgrund seiner Ausbildung nicht zu Hause wohnen kann, braucht ein Dach über dem Kopf. Weil das allein nicht reicht, bietet das Kolping Jugendwohnen auch ein zusätzliches Freizeitangebot. Eine Besonderheit der Mainzer Einrichtung sind die beiden hauseigenen Werkräume, die den Bewohnern abends zur Verfügung stehen.

Unter Anleitung fachkundiger Betreuer üben sich hier täglich fünf bis zehn Interessierte im Schmieden, Drechseln, Zinngießen oder Airbrushen, einer Sprühtechnik für feinste Farbverläufe. „In unserem Haus haben wir viele Steinmetz- und Steinbildhauerazubis. Die Werkstatt stößt vor allem bei ihnen auf Interesse“, erklärt Martin Scholtz, der die Werkräume elf Jahre lang betreut hat und nun im pädagogischen Bereich des Kolpinghauses tätig ist. Auch andere Bewohner nutzen die Werkstatt, um beispielsweise das eigene Fahrrad zu reparieren oder ein Regal zu bauen.

Von den kreativen Arbeiten profitiert auch die Einrichtung, denn die Werke werden im Haus ausgestellt. „Die Besucher sind immer ganz verblüfft, was unsere Bewohner alles können“, sagt Scholtz.

Die aktive und kreative Mitgestaltung des Hauses passt in das Konzept des Jugendwohnens, weil die Bewohner das Haus nicht nur als Unterkunft nutzen, sondern Teil der Einrichtung werden, dort im positivsten Sinne Spuren hinterlassen. „Dass diese Werkstatt ermöglicht wird, ist nicht selbstverständlich“, gibt Scholtz zu bedenken. „Wir wissen es zu schätzen, dass dafür Gelder zur Verfügung gestellt werden.“ Informationen zum Kolpinghaus Mainz unter www.kolpinghaus-mainz.de sowie Tel. (06131) 286 880. ■

Speyer **Nachruf**

Abschied von einem Kolpingmann

Pfarrer i.R. Herbert Fuchs, Ehrenpräses der Kolpingsfamilie Neustadt-St. Josef, ist im Alter von 88 Jahren verstorben. 1953 gründete Fuchs die Kolpingsfamilie St. Josef und war 52 Jahre lang bis 2005 ihr Präses. Der Geistliche war ein leidenschaftlicher Kolpingmann und 40 Jahre lang Bezirkspräses des Kolping-Bezirksverbandes Neustadt-Bad Dürkheim. Als Religionslehrer, Seelsorger und Präses war er vielen ein spiritueller Führer, der ihnen die Tür des Gottesglaubens öffnete. Ein Nachruf folgt im Kolping-Echo. ■

TERMINE

DV Rottenburg-Stuttgart

- Landespolitische Praxiswoche vom 6. bis 14. April, Anmeldung bis 17. Februar, Infos: www.kolpingjugend-stuttgart.de

DV Trier

- Tag der offenen Tür: Gebietsbüro Koblenz, 15. Februar
- Tankstelle Kloster „Mut tut gut“, Kloster Maria Laach, 18. bis 20. Februar
- Diözesanversammlung Oberwesel, 22. März

DV Speyer

- Gruppenleiterschulung I der Kolpingjugend in Homburg/Saar, 7. bis 9. Februar
- Seminar für Arbeits- und Sozialrichter in Bad Honnef, 21. bis 23. Februar
- Kolpingtag in Hettenleidelheim, 9. März
- Exerzitien I auf Maria Rosenberg, 12. bis 15. März

Paulina Hesse-Hoffmann aus der Kolpingsfamilie Buchloe zu Besuch bei den asylsuchenden jungen Männern im Wohncontainer.

Augsburg Hilfe für Flüchtlinge

Vertrauen braucht Zeit

Im vergangenen Jahr ist der Flüchlingsstrom deutlich angestiegen. Der Weg zur Anerkennung als Flüchtling ist lang und schwierig. Oft sind die Menschen auf sich gestellt. Drei Beispiele aus dem DV Augsburg zeigen, wie auch Kolpingmitglieder den Asylsuchenden helfen können.

Die Vorsitzende des Kolpingwerk Bezirksverbandes Ostallgäu Paulina Hesse-Hoffmann aus der Kolpingsfamilie Buchloe engagiert sich seit einem Jahr für Asylsuchende in ihrer Stadt. Mitarbeiter des Diözesanverbandes Augsburg haben ihr Fragen zu ihrem ehrenamtlichen Engagement gestellt.

Paulina, Du engagierst Dich für Asylsuchende in Buchloe. Wie kam es dazu?

Vor einem Jahr, Anfang Januar 2013, gab es ein Treffen einer ökumenischen Gesprächsgruppe, an der ich regelmäßig teilnahm, mit dem Thema „Asylbewerber". Aus der Zeitung hatten wir erfahren, dass ab Ende Januar 2013 in Buchloe in einem Wohncontainer am Stadtrand 30 junge Männer untergebracht werden sollten. Wir stellten uns die Frage, wie die Integration dieser Männer funktionieren sollte, wenn sie weitab vom Stadtzentrum und isoliert untergebracht waren. An diesem Abend gründete sich der Freundeskreis Asyl, bei dem ich nun aktiv bin.

Was motiviert Dich?

Für mich steht der Mensch im Vordergrund. In erster Linie geht es darum, zu helfen, wo ich helfen kann. Ich sehe die Not dieser Menschen. Sie haben einen langen Fluchtweg hinter sich, stehen zunächst alleine da, verstehen die Sprache und Kultur nicht, kennen sich nicht aus, alles ist neu und fremd. Sie sitzen in einem Container mit anderen Fremden und haben nichts zu tun. Die erste Zeit dürfen sie nicht arbeiten, und wenn sie es dann dürfen, finden sie keine Arbeit. Die ganze Zeit herrscht Ungewissheit darüber, ob sie hierbleiben können oder nicht. Ich versuche, mich in ihre Lage zu versetzen und erkenne, wie furchtbar hoffnungslos und deprimierend die Situation sein muss, und möchte den Betroffenen zur Seite stehen, sie ein Stück auf ihrem Weg unterstützend begleiten. Wenn wir Helfer ihnen ein Stück Lebensfreude geben können, haben wir viel erreicht.

Was gibt es für Dich zu tun?

Am Anfang war es meine Aufgabe, Informationen zum Thema „Asyl" einzuholen. Wir wussten, dass es bereits Arbeitskreise in Kaufering und Kaufbeuren gab. Diese waren meine ersten Anlaufstellen. Dort habe ich angerufen und mich beraten lassen. Desweiteren besorgte ich viele Infos, unter anderem über das Asylverfahrens- und Aufenthaltsgesetz.

Da der Wohncontainer mit 30 Bewohnern als eine „dezentrale Unterkunft" definiert wird, erhielten die Asylsuchenden bis Oktober 2013 keine offizielle Beratung. Erst seit November 2013 wird der Wohncontainer von der Caritas Asylberatung Mindelheim

mitbetreut. Für diese Beratungsstelle haben wir uns bei den zuständigen Stellen immer wieder eingesetzt und auch Politiker um Unterstützung gebeten. So hat auch Kolpingmitglied und Bundestagsabgeordneter Stephan Stracke uns in unserem Anliegen unterstützt.

Manchmal muss ein Asylbewerber sich die Anerkennung mit Hilfe eines Rechtsanwaltes beim Verwaltungsgericht erstreiten. Wenn erwünscht, stelle ich den Konakt zu Rechtsanwälten her und begleite die Asylsuchenden auch zum Termin beim Verwaltungsgericht in Augsburg. Ich helfe ihnen auch, sich für das Gespräch mit dem Rechtsanwalt vorzubereiten. Da nicht alle Englisch sprechen, ist dies nicht immer leicht. Außerdem ist es meine Aufgabe, die Briefe, die die Asylsuchenden von den Behörden erhalten, vom Deutschen ins Englische zu übersetzen.

Wichtig ist eine Vernetzung mit anderen Aktiven, die in der Asyl- und Flüchtlingsberatung tätig sind. So habe ich z. B. vom Jugendmigrationsdienst erfahren, dass es Projektklassen für berufsschulpflichtige Asylsuchende (18-21 Jahre) gibt. Drei Pakistaner habe ich an die staatliche Berufsschule Mindelheim vermittelt, die so eine Projektklasse anbietet. Wenn notwendig, stelle ich auch den Kontakt zum Bezirkskrankenhaus Kaufbeuren her. Im Moment machen dort zwei Asylsuchende eine Therapie.

Als die ersten Asylsuchenden ihre Anerkennung als Flüchtlinge erhalten haben, mussten sie sich beim Jobcenter in Marktoberdorf und bei der AOK melden und ein Bankkonto eröffnen. Ich habe ihnen geholfen, die Formulare auszufüllen und habe sie die ersten Male begleitet. Vom Jobcenter haben sie einen Teilnahmeberechtigungsschein für einen Integrationskurs erhalten. Fünf Syrer habe ich an das Kolpingbildungswerk in Kaufbeuren vermittelt.

Ansonsten sehe ich meine Aufgabe darin, die sozialen Kontakte zu den Asylsuchenden und Flüchtlingen zu pflegen und immer ein offenes Ohr für ihre Probleme und Anliegen zu haben oder einfach nur Zeit zu haben, mit ihnen einen Kaffee oder Tee zu trinken und sich mit ihnen zu unterhalten.

Wie erlebst Du die Menschen, die zu uns nach Bayern kommen?

Mir ist aufgefallen, dass anfangs viele von tiefem Misstrauen geprägt sind. Es braucht Zeit und Geduld, um eine Vetrauensbasis aufzubauen. Einige sind orientierungslos, entwurzelt und deprimiert. Sie vermissen ihre Familien und Heimat.

Dennoch begegnen mir alle mit Respekt, und selbst die ganz Zurückhaltenden kommen und bitten um Hilfe, wenn sie nicht weiter wissen. Jedes Mal, wenn ich im Wohncontainer bin, bietet mir jemand einen Tee oder Kaffee an. Die Freundlichkeit und der Respekt, mit dem uns die Flüchtlinge begegnen, ist beeindruckend.

Wo siehst Du Bedarf, dass noch mehr geholfen wird?

Damit Integration Erfolg hat, braucht es den Zugang zur Sprache. Das ist meiner Meinung nach der Schlüssel. Wenn das Asylverfahren mit der Anerkennung als Flüchtling beendet ist, erhalten die Flüchtlinge den Zugang zum Deutschkurs. Allerdings können Asylverfahren mehrere Jahre dauern. In dieser Zeit haben die Asylsuchenden keine Möglichkeit, einen Deutschkurs zu besuchen, außer einen ehrenamtlich geführten Deutschunterricht. Mittlerweile dürfen Asylsuchende nach neun Monaten mit Genehmigung der Ausländerbehörde arbeiten. Die Arbeitserlaubnis erteilt die Zentrale Auslands- und Fachvermittlung (ZAV). Leider erhalten sie oftmals eine Absage, da es bevorzugt Berechtigte für die Arbeit gibt.

Kein Zugang zu Deutschkursen und das untätige, monatelange, zermürbende Rumsitzen im Wohncontainer ist für mich das größte Übel. Hier sind 30 junge Männer, die arbeiten wollen und können, aber nichts tun dürfen. Die Zeit könnte mit Hilfe eines Deutschkurses zumindest gut genutzt werden. Die Gefahr, dass sie in eine Subkultur reinrutschen, ist da. So kann Integration nicht funktionieren. ■

Das vollständige Interview bei www.kolping.de unter „Medien“ in der Rubrik Downloads: Augsburg Flüchtlingshilfe.

Erfolg als Dank

Der ehemalige Vorsitzende der Kolpingsfamilie Schongau Hans Atzenbeck (76) engagert sich sei zwölf Jahren im Freundeskreis Asyl. Einmal im Monat organisiert der Freundeskreis auf dem Gelände der Gemeinschaftsunterkunft einen Kaffeetreff, und zwei Frauen geben den Asylsuchenden unentgeltlich Deutschunterricht. Die Ehrenamtlichen begleiten die Menschen bei Behördengängen. Zwei bis dreimal im Jahr organisiert der Freundeskreis Ausflüge, damit die Asylsuchenden die Umgebung kennenlernen. Kraft für dieses Engagement zieht Hans Atzenbeck aus den Erfolgserlebnissen in der Betreuung. So konnten zum Beispiel innerhalb von nur wenigen Tagen die schulpflichtigen Kinder einer asylsuchenden Familie an eine Schule vermittelt werden. Eine Augenärztin aus Tschetschenien arbeitet jetzt in einer Augenarztpraxis mit. ■

Kirchenasyl in Schongau

Mechthild Gerbig, stellvertretende Diözesanvorsitzende des Kolpingwerkes im Bistum Augsburg und Mitglied der Kolpingsfamilie Schongau, berichtet über die Gewährung von Kirchenasyl in ihrer Pfarrei. „Im Frühjahr kamen zwei junge Leute, die in unserer Pfarrei aufgewachsen sind und jetzt in München studieren, auf uns zu. Sie engagieren sich bei der Karawane – einer Organisation, die die Interessen von Flüchtlingen und Asylbewerbern vertritt. Dort waren sie auf eine junge afrikanische Frau aufmerksam geworden, die in der Schongauer Asylbewerberunterkunft wohnt. Diese war von Abschiebung bedroht. Sie war und ist aber so stark psychisch angeschlagen, dass sie eine Rückführung in ihre Heimat nicht überstehen würde. Außerdem hat sie dort niemanden. Kirchenasyl – hieß die Anfrage: Könnt ihr die Frau einige Monate unterbringen, bis sie ein Recht auf ein Asylverfahren in Deutschland bekommt? Nach mehreren Gesprächen mit den Gremien der Pfarrei war schnell klar: Das machen wir! Ein Unterstützerkreis wurde ins Leben gerufen, und zum ersten Treffen kamen über 20 Menschen, die sich für die junge Frau einsetzen wollten. Als die Abschiebung bevorstand, zog die junge Frau in eine Wohnung im Pfarrzentrum ein. Diese war zuvor vom Ehepaar Atzenbeck aus der Pfarrei liebevoll eingerichtet worden. Da die Frau das Gelände nicht verlassen konnte, sorgte der Unterstützerkreis für die nötigen Einkäufe und für die Unterhaltung. Nun ist die junge Frau nach München gezogen, sie wird erneut einen Antrag auf Asyl stellen, und sie hat eine therapeutische Begleitung.“ ■

Die nicht gekürzten Beiträge stehen unter www.kolping.de unter „Medien“ in der Rubrik Downloads: Augsburg Flüchtlingshilfe.

Skypen mit den Enkelkindern – so geht's. In Eichstätt erklären Kolpingjugendliche Senioren, wie sie mit Computer und Smartphone kommunizieren können.

Eichstätt **Neue Medien**

Nicht nur für die Jugend

„Der Mensch muss einen bestimmten Zweck ins Auge fassen und dann mit allen Kräften darauf losarbeiten!" Diesen Spruch Adolph Kolpings nahmen sich drei Jugendliche der Kolpingjugend im Diözesanverband Eichstätt im vergangenen November sehr zu Herzen. An diesem Tag führten sie erstmals die Aktion „Jung lehrt Alt" in der Kolping Bildungs- und Begegnungsstätte durch. Sie haben Senioren im Alter von 59 bis 82 Jahren geholfen, alle Fragen rund um die Nutzung von Computern, Laptops und Smartphones zu beantworten – und dass, ohne starres Kurskonzept. Es wurden Kleingruppen gebildet, um die konkreten Fragen gut klären zu können, und dann wurde geübt. Der Zuspruch war groß – es herrschte eine fröhliche und entspannte Stimmung. Und alle Teilnehmenden waren sich einig, dass neben dem bereits fest eingeplanten Termin im Januar ein zusätzlicher Ganztagstermin angeboten werden sollte. Julia Mayerhöfer, Simone Kuffer und Jonas Röll von der Kolpingjugend hat es Spaß gemacht, einmal „Lehrende" zu sein. „Man bekommt ein Gefühl dafür, wie es ist, anderen Menschen etwas zu erklären und nahe zu bringen." ■

Passau **Fernlehrgang**

Zeugnisse für Betriebswirte

13 Absolventen der Kolping-Akademie Passau haben im Passauer Haus der Jugend ihre Wirtschaftszeugnisse erhalten. In seiner Laudatio zollte Bildungswerksvorsitzender Wolfgang Zehetmair den Teilnehmenden Anerkennung für ihre Entscheidung, neben der beruflichen Tätigkeit eine Weiterbildung zu absolvieren. Diana Königseder erinnerte in ihrem Rückblick an das immense Pensum des 18-monatigen Studiums. Die Ausbildung zum „Praktischen Betriebswirt (KA)" ist ein staatlich anerkannter Fernlehrgang, der unter der Federführung von Kolping-Mainfranken bundesweit angeboten wird. Im Bistum Passau beginnt der nächste Lehrgang im Frühjahr. Infos unter E-Mail: kolping@bistum-passau.de, Tel. (0851) 393-7361. ■

Die drei Lehrgangsbesten freuen sich über ihre Wirtschaftszeugnisse.

Foto: Königseder

Links: Am Rande der peruanischen Hauptstadt Lima gibt es nun eine neue Kolpingsfamilie. Rechts: Das neue Pfarrzentrum ist immer gut besucht.

Regensburg **Peru**

Neue Kolpingsfamilie nach Arbeitseinsatz gegründet

2012 konnte durch die Initiative und Unterstützung von Kolping Regensburg in einer riesigen Favela am Rande von Lima ein Pfarr- und Sozialzentrum in der Pfarrei „Christo de Pachacamilla“ fertiggestellt werden. Nach dem Besuch der Regensburger ist nun im Umkreis des Sozialzentrums „Casa Pastoral Regensburg“ auch eine erste Kolpingsfamilie gegründet worden. Sie trägt den Namen „Kolpingsfamilie Johannes Paul II.“ Im Pfarrzentrum selber treffen sich nun regelmäßig verschiedenste Gruppen der Pfarrei für unterschiedliche Aktivitäten: Kinderpastoral, Jugendchor, Musikunterricht, Frauengruppen, Jugendarbeit. Dort wird auch schulischer Nachhilfeunterricht erteilt. Der Arbeitseinsatz der Regensburger trägt also verschiedenste Früchte. ■

Würzburg **Adolph-Kolping-Schule**

Patenschaft für neuen Stolperstein

Sehr erfolgreich war im vergangenen Dezember wieder der Basar der Jugendlichen der Adolph-Kolping-Schule und Tagesstätte in Würzburgs vorweihnachtlicher Innenstadt. Mit dem Erlös wollen die Jugendlichen eine weitere Patenschaft für einen Stolperstein übernehmen. Die ausschließlich von den Schülern selbst hergestellten Waren, wie hölzerne Engel, Plätzchen, Mandelecken, Elisenlebkuchen, Sirup und Weihnachtskarten, fanden raschen Absatz. Was auch an den sympathischen Jungs hinter dem Stand lag. Manuel Herrlein und Julian Laßmann halfen am ersten Basartag mit, die Waren an die Passanten zu bringen. Beide Jugendliche stehen voll hinter der Idee, dass die Einnahmen dem Stolperstein-Projekt zugute kommen. Wobei der 15 Jahre alte Manuel die Thematik „Drittes Reich“ ziemlich deprimierend findet, wie er zugibt: „Es ist so erschreckend, was damals geschah.“ So recht begreifen kann er auch nicht, wie sich das alles hatte entwickeln können.

„Durch unsere Teilnahme am Stolperstein-Projekt wollen wir die Jugendlichen gegen Rassismus und Ausgrenzung sensibilisieren“, erläutert Klassenlehrer Volker Rütze. Dies sei wichtig, gerade in einer Bildungseinrichtung wie der Adolph-Kolping-Schule mit Tagesstätte, wo benachteiligte Jugendliche unterrichtet und gefördert werden.

Welche brutalen Konsequenzen Ausgrenzung in Verbindung mit öffentlicher Feigheit zeitigen kann, erfahren die Jugendlichen am Beispiel von Fritz Max Zeilberger, für dessen Stolperstein sie im vergangenen Jahr die Patenschaft übernommen haben. Der 1927 geborene Junge lebte bis 1937 in Würzburg, wo er zur jüdischen Volks- und Berufsschule ging. Danach zogen die Eltern, die ihr Geschäft auflösen mussten, nach Frankfurt. Von dort wurde Fritz am 20. Oktober 1941 ins Ghetto Lódz deportiert. Ein Jahr später wurde er mit vierzehn Jahren, also etwa im Alter von Manuel und Julian, im Konzentrationslager Kulmhof ermordet. ■ *Ernst Spettel*

Die Schüler der Adolph-Kolping-Schule in Würzburg haben alle Produkte für den Basar selbst gemacht.

Bayernradtour 2014

Sie findet wieder für Jung und Alt statt: die Kolping-Bayernradltour in den Pfingstferien vom 8. bis zum 14. Juni. Start am 8. Juni 2014 in Regensburg. Die Gruppe wird Station machen bei den Kolpingsfamilien Teublitz, Abensberg, Greding, Schrobenhausen, Schwabmünchen und Kaufbeuren. Information und Anmeldung im Internet beim Landesverband: www.kolpingwerk-bayern.de. Anmeldeschluss: 15. April. ■

1

2

3

TEXT: *Agata Wojcieszak*
FOTOS: *Barbara Bechtloff*

Mehr als nur **niedlich**

Hunderttausende Sternsinger ziehen jedes Jahr durch Deutschland. 40 davon schickte dieses Jahr die Kolpingjugend Gundelsheim auf den Weg. Ihre Aufgabe: aus den Kindern Könige und Königinnen zu machen und ihnen eine Botschaft mitzugeben.

„Nein, wir nehmen keine Schuhcreme", versucht Florian Hofmann seinen ersten Casper des Tages zu überzeugen, hält einen Weinkorken in die Kerze, um dann das Gesicht des Jungen zu schminken. Ganz wie es die Tradition besagt, obwohl in der Bibel nichts von einem Dunkelhäutigen steht. Auch dass die Besucher Könige waren, ist nicht erwiesen, sondern eine Tradition aus dem 6. Jahrhundert. Das alles ist Casper, der offiziell Linus Mörtel heißt, nicht so wichtig. Kaum hat ihn der Gruppenleiter zu Ende geschminkt, schleicht der Zehnjährige mit seiner eigenen Schuhcreme zum Spiegel und glänzt kurz darauf wie ein frisch polierter Abendschuh. Dann grinst er und sagt: „Das macht Spaß."

Spaß für einen guten Zweck könnte man hinzufügen, denn die von der Kolpingjugend Gundelsheim durchgeführte Sternsingeraktion läuft unter der Schirmherrschaft des Kindermissionswerkes und des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ).

Seit 1956 findet sie an den Tagen um den 6. Januar statt und steht 2014 unter dem Motto „Segen bringen, Segen sein. Hoffnung für Flüchtlingskinder in Malawi und weltweit!"

Damit die Kinder, die in Gundelsheim als Heilige Drei Könige durch die Stadt ziehen, wissen, wofür sie sich einsetzen, zeigen die Organisatorinnen, Agnes Schell und Annabell Weiß, einen Film des Kindermissionswerkes über das Flüchtlingscamps im afrikanischen Dalezka, dem diesjährigen Beispielprojekt.

4

7

5

6

8

In Gundelsheim dauert die Aktion drei Tage. Insgesamt 40 Kinder, 22 Jugendleiterinnen und Jugendleiter klappern 92 Straßen ab und klingeln und klopfen an möglichst allen Türen der 7129 Einwohner großen Stadt in Baden-Württemberg. Jugendleiter Lukas war an den zwei vorherigen Tagen als König unterwegs. Am letzten Königstag übernimmt er die Rolle des Begleiters von vier neunjährigen Königinnen. „Ich bin immer mit drei Schulfreunden unterwegs. Wir kennen uns seit ewigen Zeiten.“ Witzig sei gewesen, erinnert er sich, als ein Hund unter dem Gewand an ihm hochgesprungen sei. Gemeinsam durch einen kalten Januartag zu ziehen, zu singen und um Spenden zu bitten, das schweißt zusammen. „Das Singen tut es auch und manchmal ist es schon peinlich“, gibt die neunjährige Luisa Ziegler aus Florians Gruppe zu.

Die Menschen, die die Sternsinger in Gundelsheim besuchen, fragen selten nach, wohin das Geld geht. „Die meisten kennen uns. Wir machen das ja schon jahrelang“, sagt Lukas. „Auch bei den Menschen, die aus einem anderen Land kommen und die Tradition nicht kennen, werden die Kinder positiv aufgenommen“, berichtet Agnes. In Großstädten, davon weiß auch das Kindermissionswerk, sieht das manchmal anders aus. Da wissen viele nichts mit dem Segen anzufangen.

Insgesamt genießen die Sternsinger in Deutschland aber ein hohes Ansehen. 43,7 Milionnen Euro kamen 2013 zusammen. Die Zahlen von 2014 lassen noch auf sich warten. Von der Kolpingjugend Gundelsheim kommen über 7 000 Euro, das haben Agnes und Annabell schon.

„Segen bringen, Segen sein. Hoffnung für Flüchtlingskinder in Malawi und weltweit“

Zuspruch bekommen die Sternsinger auch von der Politik. Seit 30 Jahren besuchen immer andere Gruppen das Bundeskanzleramt. Auch Bundespräsident Joachim Gauck erhielt in diesem Jahr von 30 Sternsingern und dem Bundespräses des BDKJ, Pfarrer Simon Rapp, Besuch. Der nutzte die Gelegenheit, das Staatsoberhaupt auf das Motto Flucht und Flüchtlinge hinzuweisen: „Wir freuen uns, wenn Sie sich weiterhin für Flüchtlinge weltweit und besonders hier in Deutschland einsetzen und so für diese Kinder und Jugendlichen ein Segen sind“, formuliert er es ganz direkt.

„Mir ist es wichtig, den Kindern bewusst zu machen, dass sie sich einsetzen können“, sagt auch Agnes. Damit werde, so die 23-Jährige, Kindern auch gezeigt, dass sie nicht hilflos seien, sondern eine Stimme haben, etwas beitragen können. Und auch das ist eine Boschaft der Sternsinger: Kinder sind nicht nur niedlich, schon gar nicht hilflos. Sie können die Welt mitgestalten, wenn die Großen ihnen dabei helfen. ■

Agnes Schell (Bild 1) koordiniert die Aktion vom Jugendheim aus und weist die Gruppen in den Ablaufplan ein (Bild 6).

Doch bevor es losgeht schminken die „Make-up Artists“ Lukas Innenmoser (Bild 2) und Florian Müller (Bild 3 hinten) die künftigen Könige mit Ruß (Bild 8).

Die Heiligen drei Könige haben es sogar zu Playmobilfiguren gebracht (Bild 4).

Der Segen: C-M-B steht für Christus mansionem benedicat, Christus segne dieses Haus (Bild 5).

Ein Sternsinger durch und durch: Lukas Innenmoser war dieses Jahr zuerst als König, dann als Betreuer unterwegs (Bild 7).

Was Kolping alles kann

Über 45 000 junge Menschen engagieren sich bei der Kolpingjugend Deutschland, rund 400 Menschen gehen mit den Jugendgemeinschaftsdiensten jährlich ins Ausland, über 135 000 Menschen bekommen in den Bildungsunternehmen die Möglichkeit, Neues zu lernen und 20 000 bekommen im Jugendwohnen ein zweites, ein neues Zuhause. Allein diese Zahlen machen klar: Kolping bietet jungen Menschen richtig viel. Dass davon so viele Leute wie möglich erfahren, ist das Ziel der Jungen Kampagne, bei der Du mitmachen kannst! Teile, poste und zeige Deinen Freunden einfach die Seite wirsindkolping.de

Fotos: katholisch.de, Martin Grünewald, Barbara Bechtloff, lpb-bw / Luff

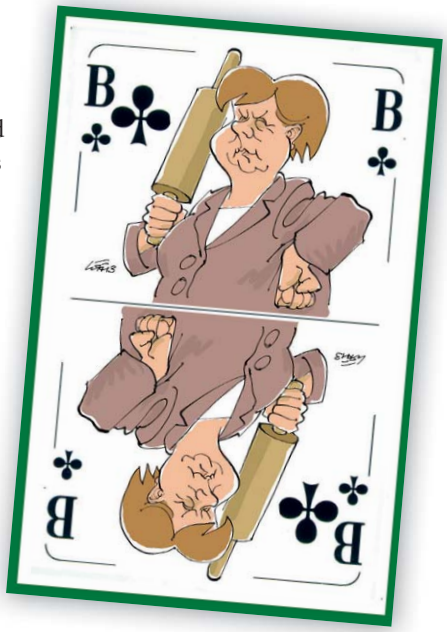
TERMINTIPP

KOLPING JUGEND

Fachtag „Junge Erwachsene“

■ Früher galten Endzwanziger als richtig erwachsen, heute gelten sie noch als jung. Und wenn Menschen sich ändern, ändern sich auch ihre Interessen. Darum geht es beim Fachtag „Junge Erwachsene“. Anhand von Best-practice-Beispielen wird gezeigt, wie man die Ziegruppe ansprechen und für sie ein attraktives Angebot im Verband schaffen kann.
Der Fachtag ist eine Mischung aus Weiterbildung und Austausch und richtet sich sowohl an die alte Hasen als auch die Küken in dem Junge-Erwachsene-Bereich.
Fachtag „Junge Erwachsene“ von 25. bis 26. April, Anmeldung per E-mail: jugend@kolping.de oder unter Tel. (0221) 207 01 147

Wer ist hier Trumpf?



Angela Merkel als Kreuzbube! Da scheint jemand wieder die Chauvikarte zu spielen. Doch nein, dies ist keine Chauvi-, sondern eine Skatkarte. Und im Skat sind Buben die höchsten Trümpfe. Neben Merkel haben es elf weitere deutsche Politiker auf diese witzigen Skatkarten geschafft und laden alle samt – wie in der wahren Politik – zum Reizen, Stechen und Abwerfen ein. Aufs Papier gebracht hat sie der preisgekrönte Karikaturist Rolf Henn alias Luff. Zu bestellen gibt es die Spielköpfe der deutschen Politik auf lpb-bw.de/alleprodukte.html für den Gegenwert von Euro 1,50 (zzgl. 2,74 EUR Versandkosten). Und wer beim Skat alles richtig machen möchte, für den gibt es hier die Spielregeln im Überblick: skat.org. ■

Kleine Finanzspritze

Weil soziales Engagement nicht nur Kraft und Zeit, sondern auch hin und wieder ein paar Euro kostet, ist es immer gut, wenn jemand einige davon springen lässt. So jemand ist die Initiative von Jugend hilft, die soziale Projekte mit bis zu 2500 € pro Jahr unterstützt. Außerdem ruft sie zum Wettbewerb für soziale Projekte auf und lädt die zehn besten Projektler zu einem mehrtägigen Coaching ein. Bewerben könnt Ihr Euch, wenn Ihr zwischen 6 bis 21 Jahre alt seid und Euch für Menschen einsetzt, die auf Grund von Armut, Krankheit oder einer Benachteiligung Unterstützung benötigen. Einsendeschluss für den Wettbewerb ist der 15. März. Anträge für die finanzielle Förderung sind das ganz Jahr über möglich. Formulare und Infos unter jugend-hilft.de. ■

Helden, Heilige, Superstars

Eigentlich geht der Trend weg von Vorbildern. Vielleicht liegt es daran, dass ihnen Perfektion und ein „Heiligenschein“ anhaften. Dabei haben die meisten der Heiligen und Helden einen eher holprigen Weg hinter sich, weil sie gegen den Strom schwammen, sich für ihre Überzeugungen einsetzten. Sich von ihnen Mut zu holen oder sich an ihrem Verhalten zu reiben, kann helfen, herauszufinden, wer wir sein wollen. In dem Buch „Helden und Heilige“ findet Ihr unterschiedliche Vorschläge, wie sich Gottesdienste am Beispiel von außergewöhnlichen Persönlichkeiten ausrichten lassen. Und Adolph Kolping? Sein Name steht auf dem Cover, ein Gottesdienstvorschlag aber fehlt. Deswegen: Entwerft zusammen in der Kolpingjugendgruppe ein eigenes Konzept. Kolpings Leben bietet sich dafür doch gut an!

„Jugendgottesdienste. Helden und Heilige“ von Christian Schramm (Hg.), Lahn Verlag, 116 Seiten, € 12,95 ■

Katholisch für Anfänger

Warum bezahlen Katholiken eigentlich Kirchensteuer? Damit goldene Badewannen gebaut werden können. So einen Spruch abzubekommen, ist gar nicht unwahrscheinlich. Um solchen Vorwürfen begegnen zu können, ist es sinnvoll, wenn Hintergründe und Fakten kennt. Die Serie Katholisch für Anfänger hilft dabei. Mit animierten Strichmännchen werden auf amüsante und verständliche Weise die wichtigsten katholischen Begriffe erklärt. Schaut Euch die dreiminütigen Filmchen auf katholisch.de an und wisst bald noch mehr, wie das mit dem Katholischsein funktioniert. ■

Zu Kopf gestiegen

Weil der Februar gerne noch mal richtig kalt und winterlich werden kann, legen wir Euch schnell noch diese Mütze ans Herz – oder besser gesagt an den Kopf. Fröhlich, knallig, bunt und damit ein Hingucker für die dunklen Tage mit sechs Aufschriften zur Auswahl: Freude, Begeisterung, Mut, Verantwortung, Tatkraft oder Gottvertrauen. Bestellt die Mütze für 4,95 € plus 5,95 € Versandkosten auf kolping-shop.eu unter Imagekampagne und Textilien.

PORTRÄT

Sven Messing, (23) Diözesanleiter DV Bamberg

■ „Als 2011 in Fukushima das Reaktorunglück passierte, machte ich gerade ein Praktikum im Bundestag. Dort konnte ich den Beginn der politischen Debatte um die Energiewende vor Ort miterleben.“ Sven Messing will wissen, was wirklich vorgeht und die Gesellschaft mitgestalten. Weil im Kolpingwerk auf politische Bildung gesetzt wird, ist der Verband das Richtige für den Studenten der Politikwissenschaft und des Öffentlichen Rechts in Erlangen. Wie es ist, bei der Kolpingjugend politisch mitzumischen, probiert der 23-Jährige im DL-Team des DV Bamberg aus. „Ich finde es unglaublich spannend, mich auf dieser Ebene zu engagieren und nun auch inhaltlich für den Verband zu arbeiten.“

Bei der Jugendarbeit geht es hingegen praktisch zu. Svens letzte große Aufgabe bestand darin, 2013 im Rahmen des RUM-Projekts – eines Sozialprojekts mit Rumänien, der Ukraine und der Republik Moldau – ein Jugendworkcamp in Rumänien zu organisieren. Dort haben 30 Jugendliche aus vier verschiedenen Ländern eine Kindertagesstätte renoviert.

Beruflich kann sich Sven vorstellen, einmal in die Politik zu gehen. Auch für diesen Werdegang lautet sein Ziel: in Kontakt zu den Menschen bleiben und hoffentlich immer wieder tatkräftig mitanpacken.

Unsere Stadt handelt fair

TEXT: *Georg Wahl*
FOTOS: *Annette Hiller*

Kaffee und Schokolade sind zwar teurer, doch die Preise sind so kalkuliert, dass auch die Kleinbauern davon leben können. Kolpingsfamilien können sich dafür einsetzen, dass ihre Stadt offizielle Fairtrade-Stadt wird.

Xanten ist mit ca. 21 500 Einwohnern eine überschaubare Stadt, und das Leben ist weniger anonym als in einer Großstadt. Für die Kolpingsfamilie und die Eine-Welt-Gruppe in Xanten hat das durchaus Vorteile. Beide wollten erreichen, dass die Menschen mehr fair gehandelte Produkte verkaufen, und beide Gruppen haben zusammen erfolgreich daran gearbeitet, Xanten zur 122. Fairtrade-Stadt zu machen. Das ist ihnen gelungen, und dabei haben ihnen auch die kurzen Wege und das gute nachbarschaftliche Umfeld geholfen. Ein Beispiel: Im ersten Edeka-Markt, den die meisten Kunden vertraulich einfach nur „Theo“ nennen, gibt es seit langem die Produkte mit dem Transfair-Logo. Seit 1992 kooperiert die Eine-Weltgruppe Xanten mit dem Edeka-Supermarkt. Der ehemalige Inhaber Theo Lurvik hatte seinerzeit am Eingang des Geschäftes einen Briefkasten für Kundenwünsche aufgehängt. „Wir haben damals vorgeschlagen, fair gehandelte Produkte ins Sortiment des Edeka-Marktes aufzunehmen“, sagt Wolfgang Schneider. Theo Lurvik ist dieser Anregung gefolgt, und er war damit Vorreiter in Xanten. „Auch heute fragen die Kunden gezielt nach fair gehandel-

Linke Seite: Geschafft! Seit 2012 darf sich Xanten Fairtrade-Stadt nennen. Der Titel steht auch auf einem nachgemachten Ortsschild, mit dem Kolpingmitglied Christoph Laugs durch die Fußgängerzone spaziert. rechte Seite: Annette Artz von der Eine-Welt-Gruppe zeigt ein Päckchen des fair gehandelten Kolping-Kaffees „Tatico“, der im Xantener Weltladen verkauft wird. Das hilft Kleinbauern in Mexiko.

ten Produkten, vor allem nach Schokolade und Kaffee“, sagt Benny Lurvik, der neue Inhaber. In einem separaten Regal finden die Kunden ein großes Sortiment hochwertiger fair gehandelter Produkte. Kolpingmitglied Michael Pütz bietet in seinem Café im Kerckenhof nur fair gehandelten Kaffee an. Solche engagierten Menschen sind unverzichtbar, wenn eine Stadt den begehrten Fairtrade-Titel bekommen will. Außerdem braucht es engagierte Gruppen wie die Kolpingsfamilie Xanten mit ihren rund 250 Mitgliedern. Und es braucht die Stadt bzw. einen Bürgermeister wie Christian Strunk, die das entwicklungspolitische Engagement der Bürgerinnen und Bürger begrüßen und unterstützen. Sie alle haben dazu beigetragen, dass Xanten seit 2012 eine Stadt des fairen Handels ist.

Vor drei Jahren hörten Vorstandsmitglieder der Kolpingsfamilie Xanten bei einer Vorstandstagung in Coesfeld von der Kampagne Fairtrade-Town. Margareta Felbert, Pressesprecherin der Kolpingsfamilie, erinnert sich: „Das fanden wir sehr interessant, und wir haben anschließend in unserer Kolpingsfamilie und mit der Eine-Welt-Gruppe darüber gesprochen.“ Beide Vereine arbeiten schon seit einigen Jahren zusammen: Es gibt gemeinsame Vorstandssitzungen, und jedes Jahr organisieren beide Gruppen zusammen ein faires Frühstück in Xanten. Dazu passte die Idee, Xanten zur Fairtrade-Stadt zu machen, ganz gut.

Der Verkauf von fair gehandelten Produkten garantiert den Produzenten und ihren Familien in Afrika, Lateinamerika und Asien ein stabiles Einkommen. Verbraucherinnen und Verbraucher erkennen zertifizierte Produkte an dem Fairtrade-Siegel auf der Produktverpackung, das der Verein „Fairtrade“ vergibt. Die teilnehmenden Bauern-Kooperativen erhalten außerdem eine verbindlich festgelegte Prämie für Gemeinschaftsprojekte. Dieses Geld können sie zum Beispiel für den Bau von Brunnen oder Trinkwasserprojekten verwenden. Inzwischen sind rund 1,2 Millionen Menschen in das Fairtrade-System eingebunden; mit deren Familienangehörigen profitieren über sechs Millionen Menschen direkt vom fairen Handel. Damit leiden sie nicht mehr unter stark schwankenden Weltmarktpreisen und den oft ausbeuterischen Konditionen des lokalen Zwischenhandels. ▶

Wolfgang Schneider und Margareta Felbert freuen sich über einen fair gehandelte Tasse Kaffee in der Metzgerei Lemken.

Im Edeka-Markt wird auf einer Regalfläche Kunsthandwerk aus dem Weltladen angeboten.

▶ Bürgerinnen und Bürger können den fairen Handel nachhaltig fördern, indem sie sich dafür einsetzen, dass ihre Stadt zur Fairtrade-Stadt wird (bzw. ihre Gemeinde zur Fairtrade-Gemeinde). Um den begehrten Titel zu erhalten, muss die Stadt allerdings mehrere Kriterien erfüllen: So muss der Rat der Stadt bzw. der Gemeinde beschließen, dass bei öffentlichen Sitzungen fair gehandelter Kaffee ausgeschenkt und ein weiteres Produkt aus dem fairen Handel verwendet wird. Außerdem muss sich der Rat dafür aussprechen, die Zertifizierung zur Fairtrade-Stadt anzustreben. Eine festgelegte Anzahl von Geschäften und Gastronomiebetrieben muss Produkte aus dem fairen Handel anbieten, und einige öffentliche Einrichtungen müssen Fairtrade-Produkte verwenden.

Zunächst mussten die Initiatoren in Xanten eine Steuerungsgruppe bilden, die alle anstehenden Aufgaben auf dem Weg zur Zertifizierung erledigte. „Das war für uns recht einfach", sagt Margareta Felbert, die als Vertreterin der Kolpingsfamilie in der Steuerungsgruppe sitzt. „Denn in Xanten gab es schon vorher verschiedene Fairtrade-Angebote". Die Eine-Welt-Gruppe betreibt seit 26 Jahren erfolgreich einen Weltladen in der Innenstadt; das faire Frühstück, zu dem immer über 100 Bürgerinnen und Bürger kommen, hat mittlerweile Tradition; bei Edeka gibt es seit vielen Jahren fair gehandelte Produkte zu kaufen; Michael Pütz bietet in seinem Café ausschließlich Transfair-Kaffee an, und auch in der Metzgerei Lemken können die Kundinnen und Kunden fair gehandelten Kaffee trinken. Daneben vertreiben weitere Einzelhandelsgeschäfte sowie Restaurants fair gehandelte Produkte. Die Presse berichtet ausführlich über die Aktionen der Kolpingsfamilie und der Eine-Welt-Gruppe. In einer Großstadt wie Köln, die übrigens auch Fairtrade-Stadt ist, gehen solche Aktionen schnell unter. Da haben es engagierte Bürger in einer Kleinstadt wie Xanten einfacher. Hier ist auch der Kontakt zum Bürgermeister gut, ohne dessen Rückhalt die Zertifizierung nicht so zügig erfolgt wäre. Bürgermeister Christian Strunk freut sich über das bürgerschaftliche Engagement und unterstützt es, wo er kann. Die Steuerungsgruppe plant anlässlich der Fußballweltmeisterschaft eine Aktion auf dem zentralen Marktplatz. Dort wird an einem Samstag während der WM der faire Handel präsentiert; es wird ein Menschenkicker-Turnier geben, bei dem die Fußballer mit Fairtrade-Fußbällen spielen werden, und an einem Stand wird es Infos zum fairen Handel geben. Als Sponsor hat Bürgermeister und Kolpingbruder Strunk die Sparkasse am Niederrhein gewonnen. Stolz sind der Bürgermeister und die Mitglieder der Steuerungsgruppe auch auf ein Projekt der Marienschule, einer kirchlichen Mädchenrealschule. Diese Schule wurde im vergangenen Dezember als Fairtrade-School ausgezeichnet. Bei Schulfesten verkaufen die Schülerinnen faire Produkte, und der faire Handel wird auch im Unterricht thematisiert. Im Fach „Textiles Gestalten" haben sich die Schülerinnen mit den Arbeitsbedingungen von Kleiderfabriken befasst und über fair produzierte Stoffe und Kleidung gesprochen. Auch hier ist wie bei allen Projekten das Engagement Einzelner das Geheimnis des Erfolges. Ein Lehrerehepaar hat vor einigen Jahren mit dem Verkauf von fair gehandelten Produkten begonnen. Später hat eine junge Lehrerin weitere Aktionen angestoßen.

Für Kolpingsfamilien kann die Kampagne Fairtrade-Town eine Chance sein, sich als engagierte Gruppe zu profilieren. Das Engagement für die Eine Welt ist schließlich ein typisches Kolping-Handlungsfeld. Neben der Kolpingsfamilie Xanten haben auch in anderen Regionen erste Kolpingsfamilien bei der Vorbereitung zur Zertifizierung mitgearbeitet bzw. die Initiative ging von ihnen aus. Metelen im Regierungsbezirk Münster wird voraussichtlich in diesem Monat Fairtrade-Gemeinde. Auch hier kam der Anstoß von der Kolpingsfamilie, die vor einigen Jahren einen Weltladen eröffnet hat. Franz-Josef Wiechers, der Vorsitzende der Kolpingsfamilie, ist inzwischen Vorsitzender der Steuerungsgruppe. Er ist zuversichtlich, dass die Urkunde am 25. Februar überreicht wird. Der Gedanke, der hinter dem fairen Handel stehe, habe sich durchgesetzt: nämlich für eine gerechtere Welt einzutreten. ■

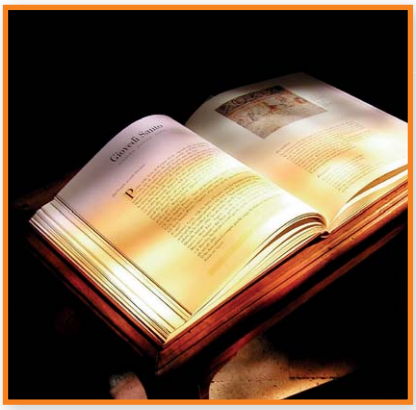
KAMPAGNE FAIRTRADE-TOWNS

Seit 2009 können sich Kommunen um den Titel Fairtrade-Stadt, Fairtrade-Kreis oder Fairtrade-Gemeinde bewerben. Den Prozess kann jede und jeder anstoßen. So können Bürgerinnen und Bürger einen wichtigen Beitrag zu weltweit gerechterem Handeln leisten. Infos und Unterstützung bietet der Verein TransFair: **www.fairtrade-deutschland.de**
Weitere Informationen zu der Kampagne unter:
www.fairtrade-towns.de

Xantens Bürgermeister Christian Strunk freut sich über das Engagement des Kolpingsfamilie und der Eine-Welt-Gruppe.

Wort des lebendigen Gottes

König Christian von Dänemark ließ die Gottesdienstbesucher mit langen Stangen wecken, damit sie nicht die Predigt verpassten. Die Andacht hat er damit nicht verbessert. Aber wie nehmen wir heute das Wort Gottes wahr?



Wenn wir von Gottes Wort sprechen, meinen wir den Inhalt der Bibel. Gottes Wort wird uns in den Gottesdiensten, z.B. in der Predigt, verkündet; es wirkt und bewirkt; es mahnt und fordert auf; es beschreibt uns das Reich Gottes und verkündet den Glauben. Gott will durch sein Wort unser Leben bereichern und verändern. Schauen wir also auf das Wort Gottes.

Vom evangelischen König Christian VIII. von Dänemark (1839-1848) wurde folgende Verfügung erlassen: „Uns ist zu Ohren gekommen, dass immer mehr Hörer bei der sonntäglichen Predigt in Schlaf versinken. Daher ordnen wir allergnädigst an, dass bei jedem Gottesdienst ältere Männer mit langen Stangen in der Kirche auf und ab gehen und mit einer Klatsche allen, die einschlafen, auf den Kopf schlagen, um so die gebotene andächtige Aufmerksamkeit zu erwirken."

Diese durchschlagende Methode half vielleicht die Köpfe hochzuhalten, ob sie aber die Herzen für Gottes Werk aufschloss? Was bedeutet uns das Wort Gottes? Während des zweiten Vatikanischen Konzils (1962 bis 1965) wurde jeden Morgen am Beginn der Sitzung ein kostbares Evangeliar in einer feierlichen Prozession zur Mitte der Versammlung getragen und auf einem eigenen Altartisch niedergelegt. Ein unübersehbarer Hinweis, dass es sich bei der Bibel nicht einfach um ein „schlaues Buch" handelt, sondern dass Gott, dass Jesus Christus selbst mit und in seinem Wort lebendig gegenwärtig ist. Die Jünger Jesu hatten zutiefst gespürt „Er spricht wie einer, der Macht hat." Sie zogen nach seinem Tod und seiner Auferstehung in die ganze damals bekannte Welt, um sein Wort weiterzutragen. Sie waren davon überzeugt, dass der lebendige Gott durch sie spricht.

Die heutigen Verkünder können Gottes Wort nur glaubwürdig weitersagen, wenn es sie selbst bewegt hat. Das Wort Gottes darf nicht nur in langweilige Arbeitspapiere umgesetzt werden, die kein Mensch liest. Es verträgt auch keine endlosen Konferenzen und Sitzungen kirchlicher Beratungsgremien, in denen bei der Begegnung mit diesem Wort nicht „das Herz brennt". Gottes Wort braucht aufmerksame Hörer, die sich ansprechen und treffen lassen. Darum reicht es nicht, die Lesung oder das Evangelium mit den Scheuklappen der Gewohnheit anzuhören oder sich auf den Kirchenschlaf der Gerechten einzustellen. Ich muss mich ganz persönlich diesem Wort aussetzen: Ich bin gemeint -und nicht nur mein Nachbar! Zumindest ein Satz aus den biblischen Texten, die beim Gottesdienst vorgetragen werden, ein Gedanke der Predigt, ein Wort eines Liedes oder Gebetes sollte mich über den Augenblick hinaus beschäftigen. Vor allem sollte mich die Frage nicht loslassen, ob ich grundsätzlich bereit bin, das Wort Gottes überhaupt zu hören. Ist es mir bewusst, dass es der lebendige Gott ist, der auch heute durch sein Wort zu mir spricht?

Zu allen Zeiten haben Menschen gespürt, dass Gottes Wort das Leben zutiefst verändern will. Jeder neue Tag lädt ein, Gottes Wort Raum zu geben. Sich selbst zu fragen: Was bedeutet für mich das Wort Gottes? Erinnere ich mich daran, dass es um die Veränderung meines Lebens in Gottes Namen? Jeder Gottesdienst lädt zu solcher Veränderung ein. Jesus Christus selbst gibt die Kraft. Wir sind eingeladen, ihn zu verstehen, im Glauben zu erfassen, aus seiner Botschaft zu handeln, unser Leben nach seinem Wort zu gestalten. Dann kann Gottes Wort wirken, jetzt, heute, konkret.

Josef Holtkotte
Bundespräses
Kolpingwerk Deutschland
Postfach 10 08 41
50448 Köln
bundespraeses@kolping.de

Fotos: photocase.com/ultra.shock, Barbara Bechtloff

Willi Kirchensteiner hilft bei der Installation von Solarmodulen.
Rechts: Der Solarfunktionskoffer „KiWi“ mit allen Einzelteilen.

Text: Peter Schwab

Sonnenschein gibt‘s gratis

Eigentlich verfügt Paraguay über ausreichend Strom. Aber er gelangt nicht in alle Landesteile, weil es zu wenige Überlandleitungen gibt. Vor allem auf dem Land und in den Armenvierteln fehlt so eine wichtige Voraussetzung für ein besseres Leben und Arbeiten. Deshalb bildet Kolping Paraguay Jugendliche in Solartechnik aus – mit Hilfe der Kolpingsfamilie Dachau.

Im riesigen Wasserkraftwerk von Itaipú, das die Wassermassen des Paraná aufstaut, wird mehr elektrische Energie produziert, als Paraguay im Moment verbraucht. Das Problem ist also nicht die Verfügbarkeit von ausreichend Strom, sondern die Verteilung. In vielen Teilen des Landes, vor allem wenn diese weit entfernt von den großen Städten im ländlichen Raum liegen, gibt es nur für einige Stunden am Tag Strom, zahlreiche Häuser und Hütten sind nicht an die Stromversorgung angeschlossen. Es gibt einfach nicht genügend Überlandleitungen. Somit sind viele Gebiete des Landes unterversorgt. Gerade in den unterversorgten Gebieten aber wohnen überwiegend arme Familien.

Das Kolpingwerk in Paraguay betreibt seit vielen Jahren ein Berufsbildungsinstitut. Dort werden in Fernando de la Mora, im Großraum der Hauptstadt Asunción und in Außenstellen im Landesinneren im Moment über 3400 junge Leute ausgebildet. Insgesamt bietet das Institut 51 Ausbildungsgänge, einschließlich der Vorbereitung zum Fachabitur an. Der neueste und gleichzeitig innovativste Ausbildungszweig ist die Solartechnik. Möglich wurde dieser Ausbildungsgang durch die Initiative von Bruno Schachtner von der Kolpingsfamilie Dachau und Willi Kirchensteiner, einem pensionierten Berufschullehrer und Experten für Solartechnik.

Die ganze Solartechnik passt in einen kleinen Koffer

Die Ausgangsüberlegung: Viele Arme im Landesinneren sind nicht an die Stromversorgung angeschlossen. Hier bietet sich die Solarenergie als dezentral einsetzbare Technik an. Der Bedarf ist also sehr groß.

In Abstimmung mit dem Kolpingwerk in Paraguay wollten die Dachauer aber nicht einfach technisches Equipment verschenken. Vielmehr sollte ein nachhaltiger Ansatz verfolgt werden, indem zum einen junge Techniker ausgebildet wurden, zum anderen auch Ausbildende im Bereich der Solartechnik, die zukünftig als Multiplika-

PROJEKT DES MONATS

Mit Stipendien zum Erfolg

Neue Technik für die Zukunft: Mit einem Stipendienprogramm will Kolping Paraguay jungen Leuten aus ländlichen Gebieten den Einstieg in die Solartechnik ermöglichen. Das Kolpingwerk Paraguay will in diesem Jahr mindestens zweimal 12 junge Menschen schulen.

Im Berufsbildungsinstitut des Kolpingwerkes in Paraguay können derzeit mehr als 3400 junge Leute das Fachabitur in der Fachrichtung Mechanik ebenso machen wie einen mehrjährigen formalen Berufsabschluss zum Techniker in Informatik. Der jüngste Ausbildungsgang ist eine Qualifizierung in der Solartechnik. Damit sollen vor allem junge Leute aus ländlichen Gebieten angesprochen werden, wo der Bedarf an besserer und alternativer Stromversorgung besonders hoch ist. Da gerade diese Jugendlichen sich die Kosten für die Ausbildung oft nicht leisten können, wäre der Aufbau eines Stipendiensystem sehr hilfreich. Die komplette Ausbildung eines jungen Menschen, einschließlich der Materialkosten, liegt bei 40 Euro im Monat. Die Ausbildung dauert mindestens sechs Monate. Die Aussichten für die jungen Leute nach Abschluss der Ausbildung sind gut. Man kann davon ausgehen, dass sie einen Arbeitsplatz finden oder eine selbständige Existenz gründen können. *Peter Schwab*

Die Jugendlichen in Parguay freuen sich über eine gute Ausbildung

Fotos: Privat

Dieses Projekt können Sie unter dem Stichwort „PM-Paraguay“ unterstützen: **Sozial- und Entwicklungshilfe des Kolpingwerkes e. V., Konto 15 640 014, BLZ 370 601 93, Pax Bank eG Köln BIC: GENODED1PAX, IBAN: DE97 3706 0193 0015 6400 14**
Informationen zum Projekt und zu Spendenmöglichkeiten finden Sie unter www.kolping.net. Fragen beantworten wir gerne telefonisch unter der Nummer (0221) 77 880-37.

toren wirken können. Dabei beschritt Kolping völliges Neuland, denn weder die Solartechnik selbst noch ein Ausbildungsgang in diesem Bereich sind in Paraguay bisher vorhanden gewesen.

So flog Willi Kirchensteiner im Oktober 2013 für einen Monat nach Paraguay, um dort in zwei Ausbildungsgruppen Jugendliche und Multiplikatoren auszubilden. Mit im Gepäck hatte er Bausätze für zwölf Solarkoffer, die die Seminarteilnehmenden unter seiner Anleitung zusammenbauten und nun weiter verwenden können. Ausgestattet sind die Koffer mit einem Solarmodul und Batterien. So können die Menschen mit ihnen Elektrogeräte betreiben, Geräte wie Handys und Computer laden und eine Lichtquelle speisen. Eine detaillierte Bauanleitung auf Spanisch hat Willi Kirchensteiner mitgeliefert. Alle Bauteile sind problemlos auch in Paraguay erhältlich, so dass die neu ausgebildeten Fachleute diese Koffer selber nachbauen können. So kann der Koffer nicht nur im Unterricht als Anschauungsbeispiel dienen, sondern er kann auch die Basis für ein Kleinunternehmen bilden.

Mit Sonnenenergie werden nun Trinkwasserpumpen angetrieben

Weil es Ziel des Kurses war, diese Ausbildung so praktisch wie irgend möglich zu gestalten, montierten die Teilnehmenden der Kurse in der kleinen Stadt Areguá, die eine Partnerstadt von Dachau ist, eine Solarpanel-Anlage auf einem Wohnhaus. Diese Anlage versorgt eine Batteriebank mit Strom. Aus den Batterien kann schließlich genug Strom für die Beleuchtung des Hauses, den Betrieb eines Radiogerätes und den Betrieb einer Förderpumpe für Frischwasser auf dem zentralen Platz von Areguá gewonnen werden. Zum ersten Mal haben die Bewohner damit Zugang zu gutem Brunnenwasser rund um die Uhr. Bei der Einweihung des Brunnens versammelten sich immer wieder Trauben von Kindern darum und bespritzten sich mit dem köstlichen Nass. Bei Einbruch der Dämmerung schaltete sich dann auch noch eine Flutlichtanlage rund um den Platz ein, die ebenfalls von den Batterien gespeist wurde. Ab jetzt sind also auch Fußballspiele und Versammlungen nach 18 Uhr möglich.

So hat das Projekt eine innovative und ökologische Technologie nach Paraguay gebracht. Die so qualifizierten Spezialisten sind nun in der Lage, diese Technologie vor Ort aufzubauen, und sie haben eine Grundlage, mit der sie sich ihr eigenes Einkommen sichern können. Die Multiplikatoren können zukünftig selber junge Leute in der Installation und Verwendung der Solartechnik ausbilden, und das Berufsbildungsinstitut des Kolpingwerkes Paraguay kann einen weiteren sinnvollen Ausbildungsgang anbieten. Das Kolpingwerk ist zudem dabei, ein Kreditsystem aufzubauen, das es auch armen Menschen ermöglicht, von dieser Technologie zu profitieren. ■

Kolping in Paraguay

Das Kolpingjahr in Paraguay wurde im Jahr

2000

gegründet.

Derzeit gibt es in Paraguay 19 Kolpingsfamilien mit rund

250

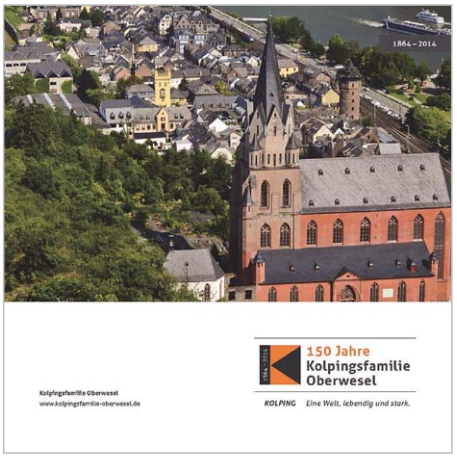
Mitgliedern.

Oberwesel **Jubiläum**

Eine Welt – lebendig und stark

Aus Anlass ihres 150-jährigen Jubiläums gestaltet die Kolpingsfamilie Oberwesel unter dem Motto: „Kolping – eine Welt, lebendig und stark“ ein ganzes Jahr lang ein spezielles Programm. Dieses wartet neben den üblichen Veranstaltungen mit einigen herausragenden Programmpunkten auf.

Es wird besondere Veranstaltungen geben, wie die in Oberwesel stattfindende Diözesanversammlung der Kolpingsfamilien im Bistum Trier; eine Jubiläumskundgebung mit Malu Dreyer, der Ministerpräsidentin von Rheinland-Pfalz, und eine internationale Weinprobe mit dem Thema Wein/Kirche/Bibel mit der ehemaligen Deutschen Weinkönigin, Theologin und stellvertretenden CDU-Bundesvorsitzenden Julia Klöckner. Geplant sind außerdem ein Festwochenende im August mit Generalpräses Msgr. Ottmar Dillenburg, eine internationale Jugendbegegnung auf der Kolpingburg, eine Familien-Wallfahrt; ein Vortrag von Pater Anselm Grün in Liebfrauen, eine Lichterfeier in St. Martin und ein feierlicher Abschluss am Kolpinggedenktag 2014, beginnend mit einem Pontifikalamt mit Weihbischof Jörg Michael Peters und einem Rückblick auf das Jubiläums-Jahr. ■



Jubiläumsprogramm der Kolpingsfamilie Oberwesel unter: www.kolpingsfamilie-oberwesel.de/150.

Foto: Bilderbox.com

Kolpingmagazin 3–4/2014
Die nächste Ausgabe erscheint am 8. März 2014.

IMPRESSUM

Kolpingmagazin
Mitglieder- und Verbandszeitschrift des Kolpingwerkes Deutschland
Für Mitglieder des Kolpingwerkes ist der Bezug des Kolpingmagazins im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Mitglied des Katholischen Medienverbandes e.V. (KMV)
Erscheinungsort: Köln
Erscheinungsweise: monatlich, davon jährlich drei Doppelausgaben

Herausgeber und Verleger:
Kolpingwerk Deutschland,
Ulrich Vollmer, Bundessekretär
St.-Apern-Straße 32, 50667 Köln

Redaktion Kolpingmagazin:
St.-Apern-Straße 32, 50667 Köln
magazin@kolping.de
Telefon (0221) 20701-225
Telefax (0221) 20701-224
Martin Grünewald (Chefredakteur),
Georg Wahl (-221),
Agata Wojcieszak (-222).

Vertrieb: Petra Gippert

Buchhaltung: Ingrid Henz

Alle:
St.-Apern-Straße 32, 50667 Köln,
Briefadresse: 50606 Köln,
Telefon (0221) 20701-0

Anzeigenverwaltung:
Joh. Heider Verlag GmbH
Paffrather Straße 102–116,
51465 Bergisch Gladbach

Anzeigenabteilung:
Eva-Maria Schleder,
Susanne Krausewitz,
Tel. (02202) 9540-35,
Telefax (02202) 21531,
kolpingmagazin@heider-verlag.de

Druck und Versand:
Bechtle Druck&Service, Esslingen

Gültige Anzeigenpreisliste:
Mediadaten 2014

Druckauflage:
4. Quartal 2013: 166 308

Verbreitete Auflage:
4. Quartal 2013: 164 406

Für unverlangt eingesandte Fotos und Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Internet:
http://www.kolping.de
Außerdem erscheint im Kolpingwerk vierteljährlich eine Zeitschrift für Leitungskräfte: „Idee & Tat“.

Ja zum Einmalbetrag

Eine Idee zieht Kreise

„Vor zwei Jahren haben mein Mann und ich beschlossen: Wir unterstützen die Kolping-Gemeinschaftsstiftung und bezahlen den Einmalbetrag. Damit wollten wir eine Investition in die Zukunft machen. Wir sind beide bei Kolping in verschiedenen Ehrenämtern engagiert und wollen, dass unser Engagement weiterwirkt. Unser Einmalbetrag soll in unserer Kolpingsfamilie und im Kolpingwerk dazu beitragen, dass die Ziele Kolpings auch in Zukunft realisiert werden können.

Von der Idee der Gemeinschaftsstiftung war ich von Anfang an überzeugt. Als wir finanziell die Gelegenheit dazu hatten, haben wir ganz bewusst unseren Beitrag geleistet, damit Kolping auch morgen noch eine gute finanzielle Grundlage hat. Unser Motiv war das Kolpingmotto: „Eine Idee zieht Kreise“ – ist das nicht faszinierend, wenn der Kreis, den unser Einmalbeitrag zieht, noch lange nach uns weiter besteht?“

Eva Ehard,
Kolpingsfamilie Spalt
im DV Eichstätt

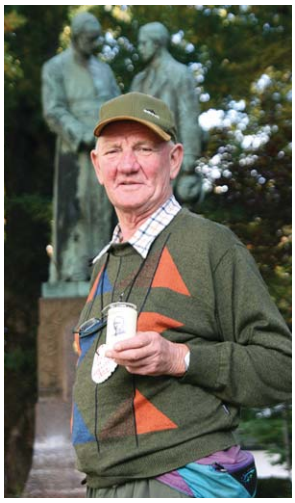
Anstatt ihres jährlichen Beitrages können Mitglieder auch eine einmalige Zustiftung an die Gemeinschaftsstiftung des Kolpingwerkes zahlen. Gegen eine Zustiftung in Höhe von 1500 Euro erfolgt eine unbegrenzte Beitragsfreistellung. Ehepaare zahlen einmalig einen Betrag von 2250 Euro. Der Zustiftungsbetrag kann auch verteilt auf drei Jahresraten gezahlt werden. Mit der Zustiftung an die Gemeinschaftsstiftung Kolpingwerk Deutschland wird ein Kapitalstock aufgebaut. Von den Erträgen zahlt die Stiftung an die Kolpingsfamilie, den Diözesanverband und das Kolpingwerk einen Zuschuss.

Informationen:
Kolpingwerk Deutschland,
Klaus Bönsch, Tel. (0221) 20701-218,
Guido Mensger, Tel. (0221) 20701-200.

Köln **Pilgerreise**

Zu Fuß zum Kolpinggrab

Der 200. Geburtstag Kolpings war der Anlass für eine weite Pilgerreise. Theo Oenning (74) aus Heiden bei Borken ist zu Fuß aus dem Münsterland nach Köln gelaufen. Wie weit er unterwegs war, kann er nur schätzen: zwischen 120 bis 140 Kilometer. Denn er hat einige Umwege gemacht. So hat er den Baldeneysee besucht. Aber der lag ohnehin auf dem Weg zur Wallfahrtskirche in Neviges (Velbert). Sein Ziel aber war die Minoritenkirche, in der Adolph Kolping begraben liegt. Neben der Minoritenkirche besuchte er auch das Bundessekretariat. Im Pilgern ist Theo Oenning geübt. So war auch auch schon auf dem Jakobsweg unterwegs, und er pilgerte zu Fuß nach Vallendar. ■



Theo Oenning am Ziel seiner Pilgerreise in Köln.

Die Liste wird länger

Die Stadt Verden in Niedersachsen hat seit vergangenen Dezember einen Kolpingweg. Der Fußgänger- und Radweg zwischen dem Domfriedhof und der Sankt-Josef-Kirche hatte bisher keinen offiziellen Namen. Seit langem hatte die Kolpingsfamilie Verden den Wunsch, eine Straße nach Adolph-Kolping zu benennen. Nun wurde dieser Wunsch erfüllt. Damit verlängert sich die Liste der Straßennamen mit Kolping-Bezug weiter. In einem Kolping-Straßenverzeichnis von 1995 sind bereits etwa 800 Kolping-Straßen, -Plätze und -Wege dokumentiert. ■

Traumberuf Journalist(in)?

Sie haben das Talent, sich verständlich mitzuteilen. Sie sind katholisch. Wir bieten Ihnen für Ihre Zukunft in Print, Rundfunk und Internet eine fundierte und crossmediale Ausbildung an: Als

Volontär/in in katholischen Medien

erhalten Sie eine zweijährige Ausbildung bei einer katholischen Zeitung, Zeitschrift, Agentur oder Radioredaktion.

Bestandteil der Ausbildung sind mehrwöchige Praktika in verschiedenen Medien. In überbetrieblichen, multimedialen Ausbildungskursen in unserem Institut vermitteln wir Ihnen das journalistische Handwerkszeug sowie crossmediales Arbeiten. Unsere praxiserfahrenen Referenten arbeiten in renommierten Redaktionen. Nach erfolgreich absolvierter Ausbildung **profitieren Sie vom Netzwerk** der katholischen Journalistenschule.

Bewerbungsschluss: 1. März 2014
Nähere Informationen zum Bewerbungsverfahren finden Sie unter **www.ifp-kma.de**

ifp Institut zur Förderung publizistischen Nachwuchses e.V.

Kapuzinerstraße 38, 80469 München,
Tel. 089 / 54 91 03-0 | e-mail: info@ifp-kma.de

REISEMARKT

NORD-/OSTSEE

Ostseebad, Ferienhaus und 4 Fewos, Telefon (0 23 68) 9 80 89 oder 5 73 74, **www.sonnenblume-kellenhusen.de**

Kolping-Ehepaar verm. **Ferienbungalow** f. bis zu 5 Pers. in **Nord-Holland (Meeresnähe),** Infos unter Telefon (0 64 04) 69 77 67.

Borkum
Fewo direkt am Südstrand
www.hemken-borkum.de

Nordsee/Greetsiel, ****FeHs 2–4 P., 80 qm, 2 Schlafzimmer, Bad, Küche, Wohn-/Esszimmer, Sat-TV, Terrasse, Pkw-Einstellplatz, Telefon (0 54 72) 24 44, www.Greetsielurlaub.com

OSTSEE FERIENHAUS TIMMENDORFER STRAND
2 sep. NR-Fewos je gr. Wo-EssZi, 2 SchlafZi, gr. Terrasse bzw. Balkon, ruhig in gr. naturnahen Garten gelegen, 4 Autominuten zum Ortszentrum, 20 Min. zu Fuß zum Strand. Angebots-Wochen. Tel. (0 45 03) 68 84, www.meti.de

RÜGEN für Naturfreunde!
Ferienhaus und -wohnungen unter Reet in ruhiger und idyllischer Alleinlage nahe Putbus und Bodden.
Telefon (03 83 01) 8 83 24.
www.in-den-goorwiesen.de

Norderney 2-Zi.-Fewo, Balkon, Hallenbad, Sauna, stadt- und strandnah. Hausprospekt. Tel. (0 15 25) 1 41 47 11. E-Mail: gabriele.seel@gmx.de

RÜGEN
Kolpingbruder vermietet Fewos in Sellin, Tel. (0 53 61) 88 81 54 oder (03 83 03) 8 69 46
www.villaanna.de

HARZ

Bad Sachsa, Hotel Waldfrieden, 5 x HP nur 185 € p. P.! Kinder, Wanderer, Biker willkommen! Tel. (0 55 23) 5 37.

★★★ - Hotel-Pension
„Altes Forsthaus"
Inh.: Silke Breuer
Wochen-Sparangebot
- 7 Übernachtungen im Komfortzi. mit DU/WC, Fön,16:9-Digit.-TV m. Rd.,Tel., Safe...
- Frühstücksbuffet, 6x3- & 1x2-Gang-Menü
- Nutzung von Hallenbad, Fitnessraum, Parkplatz, WLAN, Dart, Billard, Kicker, u.s.w.....

ab **282,00 €** p.P. im Komfort-DZ
Online buchbar: www.altes-forsthaus-harz.de
Im Förstergarten 12
37449 Zorge im Harz
Tel. 05586-402 Fax-342

SCHWARZWALD

Hotel am Kurpark
100 % barrierefrei und seniorengerecht
Bad Herrenalb · Schwarzwald ★★★★
- Frühstücksbuffet und 3x 3-Gang-Menü
- 1x **6-Gang-Gourmetmenü** inkl. Weinen
- jeden Mittag Kaffee und Kuchen
- inkl. **Halbtagesausflug** und kleinem **Präsent**

Erlebnis-Angebot: 4 Nächte mit HP im DZ p.P
Hauptsaison 450,- € **Nebensaison 370,- €**
Hotel am Kurpark Bad Herrenalb GmbH
Kurpromenade 23/1 · 76332 Bad Herrenalb
EZ plus 10 €/Tag
Weitere Angebote: www.hotelak.de · Tel. 07083/5002-0

SPESSART

Seniorengerechte Ferien für Gruppen & Einzelreisen 2014
85 Betten, Hallenbad 30°-Kegelbahn-Panoramalage-Livemusik

Staatl. anerk. Erholungsort in Franken, 90 km Wanderw. Alle Zi. Du/WC/TV/Föhn, **Lift, rollstuhlfreundlich,** HP 39 €, VP 46 € (gr. Büffet), EZZ 8 €, inkl. Kurtaxe, Freiplätze, Livemusik, Reisel., Bingo, Grillen & Kegeln. **Ideale Ausflugsmöglichkeiten,** Frühbuchervorteil!

Landhotel Spessartruh, Wiesenerstr. 129, 97833 Frammersbach, Tel. 09355-7443, Fax 09355- 7300, www.spessartruh.de. *Prosp. anf.*

Anzeigenverwaltung

Joh. Heider Verlag GmbH
Postfach 20 05 40
51435 Bergisch Gladbach

Eva-Maria Schleder
Telefon (0 22 02) 95 40-336
Fax (0 22 02) 2 15 31
kolpingmagazin@heider-verlag.de

Anzeigenschluss für Ausgabe 3-4/2014:
3. Februar 2014

EIFEL MOSEL HUNSRÜCK

Ausgewählte Qualitätsgastgeber & erlebnisreiche Arrangements
AufwindTouristik
Mit uns ist Urlaub.
Persönlich - zuverlässig - kompetent
Wir sind für Sie da - **rufen Sie an!**
www.mit-uns-ist-urlaub.de - Service-Nr.: 06508-9170822

Mosel, direkt in Bernkastel-Kues
8 Fewo, 2–8 P., 1–3 Schlafz., Du/WC, Tel. (0 65 31) 14 21, www.mosel-ferien.de

Pension Nähe Cochem, Zimmer m. Du., WC, TV und gutem Frühstück ab 22 €. **ANGEBOT: 4 T. inkl. 1 Fl. Wein f. 110 €.** Telefon (0 26 73) 18 56. **www.gaestehaus-brodam.de**

BAYERISCHER WALD

Nationalpark Bayerischer Wald mit seinem weltweit längsten Baumwipfelpfad in nur 5 km Entfernung.

Schnuppertage 3 Nächte HP ab 119,50 €
Wander- & Genießerwoche ab 269 €
Landhotel – Gasthof – Schreiner
Herzlich willkommen in unserem gemütlichen, familiär geführten Gasthof im Erholungsort Hohenau. Zentrale Lage für Ausflugsziele und Wanderungen. Unser Haus verfügt über 75 Betten. Die Zimmer sind bequem mit dem Etagenlift erreichbar, ausgestattet mit Dusche/WC, Sat-TV und zum größten Teil mit Balkon. Gemütliche Gasträume und Terrasse. Ferienwohnungen im Haus Pichler.
HP ab 34,00 Euro, inkl. Frühstücksbuffet und Menüwahl. 2010 Auszeichnung in Bronze im Wettbewerb „Bayerische Küche". **Gut geeignet für Gruppen, Gruppenpreise auf Anfrage, Pauschalangebote, Prospekt anfordern.**
Fam. Schreiner, Dorfplatz 17, 94545 Hohenau
Telefon (0 85 58) 10 62, Fax (0 85 58) 27 17
www.gasthof-schreiner.de

HOCHSAUERLAND

LANDHAUS **Liesetal** NATÜRLICH GENIESSEN
Das kleine Landhotel im Hochsauerland
Nähe Winterberg, alle Zimmer mit Du/WC, Telefon, TV, Sauna, Solarium, Infrarotkabine, Wellness-Massagen.
Familie Dollberg
Liesetal 9 · 59969 Hallenberg-Liesen
Tel. (0 29 84) 9 21 20, Fax (0 29 84) 92 12 44
4 Schnuppertage im Winter ab 209 €
5 Tage Ostern ab 325 €
Mehr Infos unter: **www.haus-liesetal.de**

FRANKEN

Gottesgarten im Obermain, Fewo auch für Rollstuhlgäste ab 30 € 2 Pers./Nacht, Tel./Fax (0 95 73) 70 97, www.staffelstein-urlaub.de

Zwischen Bamberg und Coburg waldreiche Gegend. Angeln, eigene Metzgerei, Menüwahl, 75 Betten, Du/WC/TV, Lift, HP 5 Tage ab 155 €. Zur Sonne, 96126 Pfaffendorf, Tel. (0 95 35) 2 41, Prospekt, www.zur-sonne-urlaub.de

Denken Sie JETZT an Ihre Gruppenreise 2014!
Schönes Hotel zwischen Passau & Nationalpark Bay. Wald

Alle Zimmer mit DU/WC, Fön, Telefon, Sat-TV. **Hallenbad (33°C),** Sauna, Dampfsauna, Tepidarium, Kräutersauna, Farblicht-Saunarium, Solarium, Rosenbad und Ruhepavillon, Lift, 2 Kegelbahnen, windgeschützte Terrasse. Frühstücksbuffet, Menüwahl.
5 Übernachtungen mit Halbpension p.P. im DZ 230,- €
inkl. 1 x Reiseleitung für eine Tagesfahrt
URLAUBSHOTEL **Binder**
Inhaber: Alfred Binder
Freihofer Str. 6
94124 Büchlberg
Tel. 08505-9007-0
Fax 08505-9007-99
info@hotelbinder.de
WWW.HOTELBINDER.DE

SÜDTIROL/DOLOMITEN/ITALIEN

CONTINENTAL TERME HOTEL ★★★★
Abano Montegrotto Terme
(40 km von Venedig, am Fuße der Euganeischen Berge)

5 Thermalschwimmbäder, Kurabteilung im Hotel für Fangotherapie, Inhalationen, Massagen, Beauty-Farm, Kneippanlagen, Fitnessraum. Zusätzlich: toller Spa-Bereich mit Sauna, Thermalgrotte, Dampfbad, emotionale Dusche, Salzraum (NEUHEIT 2013).
SONDERANGEBOTE für 2014: Vollpension ab 77 € · Kurpauschale mit ärztl. Untersuchung, Fangopackungen, Ozonbädern, Ganzkörpermassagen: 6 Behandlungen 305 € · In Sonderangebotszeit (22. 2. bis 22. 3. · 3. 6. bis 9. 8. · 16. 11. bis 8. 12.) **nur 197** € (Mindestaufenthalt: 10 Tage in „Sonderangebotszeit").
Gastlichkeit und Superkomfort: alle Zimmer und Suiten mit Balkon, Sat-TV, Safe, Minibar, Klimaanlage, Enogastronomie und Spezialitäten, Frühstücksbuffet. Man spricht deutsch!
Fordern Sie auch, mit dem Hinweis, dass Sie Kolping-Mitglied sind, unseren Hausprospekt an! Bei Ihrer Ankunft erwartet Sie, als Kolping-Mitglied, eine kleine Überraschung.
Tel. 00 39 049 793 522
www.continentaltermehotel.it
Gebührenfreie Servicenummer: 00 800 – 210 999 00

RHEIN

Fewos bei Bingen am Rhein, schön gelegen u. eingerichtet, ab 2 P. 42 €/Tg., Telefon/Fax (0 67 21) 4 47 88.

WESERBERGLAND

PENSION RIDDER ★★★
Familienbetrieb, gepflegt und gemütlich, in wunderschöner, waldreicher, ruh. Gegend, Zi. DU/WC, Sat-TV, Aufenthaltsräume, **VP ab € 35,- €.** Abhg. v. Bahnhof Bad Pyrmont, **Hauprospekt, Brinkstr. 9, 37696 Marienmünster-Kollerbeck ☎ 05284/375,** www.hotel-pension-ridder.de
auch Ferienwohnungen

ALLGÄU

Obermaiselstein bei Fischen, 2 Komfort-Fewos mit S/W-Balkon, Schwimmbad & Sauna. ☎ (01 73) 4 19 90 45.
www.ferienwohnung-gerling.de

Oberstdorf, gemütl. Fewo (2–4 P.), NR, ruhig, sonnig, Bergbl., ab 40 €. (01 76) 71 55 39 47, erwin.toegel@gmx.de
www.alpen-apartment.de

Allgäu – Bodensee, komfortable Fewo mit Bergblick ab 30 € von Kolpingbruder zu vermieten, Telefon (0 83 87) 9 51 25. info@hausmarianne.de, www.hausmarianne.de

SÜDTIROL/ DOLOMITEN/ITALIEN

WANDERPARADIES
in Schenna bei Meran
Pension Hahnenkamm, 100 m von der Taserseilbahn, Tel. +390473945872
NEU: 3 FeWos im Haus (Südblick)!
info@pensionhahnenkamm.com
www.pensionhahnenkamm.com

Wir laden Sie ein zur Wanderwoche mit dem Pauschalpreis von 430 € pro Person mit Halbpension. Gerne informieren wir Sie über weitere Details.

KOLPING MERAN Hotel
Cavourstraße 101
39012 Meran – Italien
Tel.: +390473253200
E-Mail: info@kolpingmeran.it · www.kolpingmeran.it

AUSLAND

www.emmaus-pilgerreisen.de

ÖSTERREICH

Hotel SCHROFENSTEIN** Familie Peter Völk**
A-6500 Landeck · Tirol · Österreich
Telefon: 00 43/54 42/6 23 95 · Fax: 6 49 54-55
Homepage: www.schrofenstein.at

Die **WIRTSFAMILIE VÖLK,**
4 Sterne *und* **150 Jahre Gastlichkeit**
sind **Garant** *für beste* **Qualität**

★ GANZJÄHRIG: DER ZENTRALSTE PUNKT FÜR AUSFLUGSFAHRTEN! ★

Im Dreiländereck mit Südtirol und Schweiz mit interessanten Rundfahrten

Kommen Sie in das GANZJÄHRIG NEBELFREIE TIROLER OBERLAND mit seiner eindrucksvollen Bergwelt!

Unsere Halbpension bietet: Großzügiges Frühstücksbuffet, Wahlmenüs, Salatbuffet, Rustikales Tiroler Buffet, Kuchenbuffet am Nachmittag, Kerzenlichtdinner mit Dessertbuffet, Musikabend, auf Wunsch: Tiroler Abend.

Rufen Sie uns doch an! Wir senden Ihnen gerne REFERENZSCHREIBEN von Reiseleitern zu!

ab 16 Pers. = 1 Freiplatz; ab 33 Pers. = 2 Freiplätze; ab 48 Pers. = 3 Freiplätze!

Wir haben umgebaut und insgesamt 55 Zimmer mit Dusche/WC! Gerne laden wir Sie kostenlos zu uns ein und beraten Sie bei der Programmerstellung.

Für Sie wichtig ... bei uns gibt's GENÜGEND EINBETTZIMMER zu einem geringen Aufpreis

WIR HALTEN, WAS WIR VERSPRECHEN!

Anzeigenschluss für die Ausgabe 3-4/2014:

3. Februar 2014

Joh. Heider Verlag GmbH
Postfach 20 05 40 · 51435 Bergisch Gladbach
Telefon (0 22 02) 95 40-336 · Fax (0 22 02) 2 15 31
kolpingmagazin@heider-verlag.de

UNGARN

Kolping Hotel-seit 18 Jahren in Ungarn

Das Kolping Hotel**** Spa & Family Resort befindet sich in Ungarn, in nächster Nähe von Bad Hévíz.

Schnupperkur mit 6 Anwendungen und Kolpingrabatt ab € 503 / 7 ÜN / Person in DZ

Höhepunkte im Hotel

- **NEU!** Renovierter, modernisierter Kurbereich: **Hanami Beauty & Spa**
- Thermal- und Sportbecken, Saunalandschaft nur für Erw.
- fachärztliche Untersuchung und Kurführung
- staatlich anerkanntes Heilwasser
- Kurentlassungschein für Krankenkasse

Spez. Vorteile für Gruppen und Kolpingmitglieder!
Unser deutschsprechendes Team freut sich auf Sie! Buchen Sie jetzt!

In UNGARN:
Kolping Hotel
+36-83-344-143
sales@kolping.hotel.hu
www.kolping.hotel.hu/de

In DEUTSCHLAND:
Reisebüro Kolping Tours
0821/3443 171
info@kolping-tours.de
www.kolping-tours.de

AUSLAND

Glauben erleben...

bayerisches pilgerbüro bp

Besondere Reisen
Gruppenreisen für kirchliche Einrichtungen – maßgeschneidert und Ihren Wünschen angepasst.

Haben wir Sie neugierig gemacht?
Fordern Sie jetzt unsere Kataloge Pilger- & Studienreisen sowie Jakobsweg & Wanderreisen an!

Mehr Infos: Unter 089/545811-0 oder www.pilgerreisen.de

Pilgerreisen Glauben erleben
Wanderreisen Wege beschreiten
Studienreisen Kulturen verstehen
Kreuzfahrten Horizonte erweitern

Kolpingwerk Deutschland, 50606 Köln – Ausgabe A

KOLPING HOTEL CASA DOMITILLA

★★★

ROM HAT IMMER SAISON! Und laufend... SONDER-ANGEBOTE

- AUTO+BUS PARKPLATZ
- INTERNET
- TELEFON
- SAFE
- SAT-TV
- BAD
- KLIMAANLAGE
- RESTAURANT
- BAR
- PARK

Das Kolping Hotel Casa Domitilla befindet sich in der Nähe der „Via Appia Antica" inmitten einer grünen Großstadtoase. Es bietet seinen Gästen eine erholsame und angenehme Unterkunft.

Alle Zimmer sind mit Bad, Dusche, WC, Telefon, Kühlschrank, Satelliten-TV, Klimaanlage, Minibar und Safe ausgestattet. Das Hotel verfügt über: internes Restaurant, Bar, Aufenthaltsräume, Hauskapelle, Internetzugang, ausgedehnte Grünanlagen sowie Parkplätze für Bus und Pkw.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch! Das Team Kolping Hotel Casa Domitilla***

www.kolping-domitilla.it info@kolping-domitilla.it Via d. Sette Chiese 280 00147 Roma Tel. +39 06 5133956